



**Fakten und Zahlen**  
**Schweizer Apotheken**  
**2021**



# Inhaltsverzeichnis

## **Apotheken sind die erste Anlaufstelle für gesundheitliche Fragen.**

		Seite
<b>Fakt 1</b>	<b>Über 22 000 Personen in der Schweiz verdienen ihren Lohn in der Apotheke.</b> Anzahl Beschäftigte in Apotheken	8
<b>Fakt 2</b>	<b>Die Anzahl Apotheken pro Einwohner sinkt kontinuierlich.</b> Anzahl Apotheken pro 100 000 Einwohnende	10
<b>Fakt 3</b>	<b>Man geht öfter in die Apotheke als zum Arzt.</b> Anzahl Besuche in Apotheken und Arztpraxen	11
<b>Fakt 4</b>	<b>Ein dichtes Apothekennetz garantiert die medizinische Versorgungssicherheit.</b> Apotheken- und Ärztedichte in Bezug auf Medikamentenabgabe	12
<b>Fakt 5</b>	<b>Im umkämpften Markt bewegen sich Apotheken in einer grossen Dynamik.</b> Apothekenlandschaft in der Schweiz	14
<b>Fakt 6</b>	<b>Im europäischen Vergleich ist die Schweizer Apothekendichte bescheiden.</b> Apothekendichte im europäischen Vergleich	16
<b>Fakt 7</b>	<b>Es braucht mehr Apothekerinnen und Apotheker in der Schweiz.</b> Abschlüsse Pharmaziestudium in der Schweiz und anerkannte ausländische Diplome	18
<b>Fakt 8</b>	<b>Erstklassige Arbeit erfordert erstklassiges Wissen.</b> Weiterbildungstitel Fachapotheker/-in in Offizinpharmazie	20

## Apotheken fördern die Gesundheit der Bevölkerung.

		Seite
<b>Fakt 9</b>	<b>Apotheken sind die erste Anlaufstelle bei allen gesundheitlichen Fragen.</b> Die Rolle der Apothekerinnen und Apotheker	24
<b>Fakt 10</b>	<b>Das Vertrauen in Apothekerinnen und Apotheker steigt.</b> Vertrauen in Akteure bei Krankheit mit normalem Verlauf	26
<b>Fakt 11</b>	<b>Bei gesundheitlichen Problemen gibts die Lösung oft direkt in der Apotheke.</b> Die Apotheke als Kompetenzzentrum für Gesundheitsdienstleistungen	28
<b>Fakt 12</b>	<b>Apothekerinnen und Apotheker haben mehr Kompetenzen.</b> Abgabekategorien von Medikamenten seit 01.01.2019	30
<b>Fakt 13</b>	<b>Die pharmazeutische Behandlung hilft – direkt und ohne Voranmeldung.</b> Die häufigsten pharmazeutischen Behandlungen	32
<b>Fakt 14</b>	<b>Das Impfangebot in Apotheken kommt gut an.</b> Impfen in der Apotheke ohne Rezept und ohne Voranmeldung	34
<b>Fakt 15</b>	<b>Apotheken sind systemrelevant – auch in der Corona-Krise.</b> Anzahl abgegebene Medikamentenpackungen in Apotheken Anzahl abgegebene Schmerzmittelpackungen in Apotheken	36
<b>Fakt 16</b>	<b>Medikamente sind keine harmlosen Konsumgüter.</b> Herkunft der illegalen Importe nach Gebiet Beschlagnahmte Sendungen nach Art der Produkte	38

		Seite
<b>Fakt 17</b>	<b>Die Apotheken liefern geprüfte Höchstqualität.</b>	40
<b>Fakt 18</b>	<b>Die Haushaltsbelastung durch Medikamente ist gering.</b> Ausgabestruktur der Schweizer Haushalte	41

## **Apotheken sichern die medizinische Grundversorgung in der Schweiz.**

<b>Fakt 19</b>	<b>Ein therapietreuer Patient verursacht 4× weniger Kosten als ein Therapieuntreuer.</b> Grösste Herausforderung bei chronisch kranken Menschen: Therapietreue	44
<b>Fakt 20</b>	<b>Die Therapieuntreue kostet die Schweiz jährlich 30 Milliarden Franken.</b> Therapieuntreue senkt Kosten um Faktor 4	46
<b>Fakt 21</b>	<b>Der Preisindex für Medikamente ist stark rückläufig.</b> Preisindex Medikamente und Dienstleistungen der Gesundheitspflege	48
<b>Fakt 22</b>	<b>Apothekerinnen und Apotheker arbeiten mehr, verdienen aber weniger.</b> 1 Milliarde Franken Einsparungen durch Medikamentenpreissenkungen Menge und Umsatz bei kassenpflichtigen Medikamenten	50
<b>Fakt 23</b>	<b>Die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» fand breite Unterstützung.</b>	52

		Seite
<b>Fakt 24</b>	<b>Der Generika-Anteil soll erhöht werden – aber ohne Referenzpreissystem.</b> Vorschläge für sinnvolle Sparmassnahmen im Medikamentenbereich Verteilung Originalmedikamente und Generika nach Anzahl Packungen	54
<b>Fakt 25</b>	<b>Die Lieferengpässe nehmen in beunruhigender Weise zu.</b> Anzahl Medikamente mit Lieferengpässen	56

## **Apotheken sorgen für die richtige und sichere Medikation und Therapie.**

<b>Fakt 26</b>	<b>Die Apotheken haben ihre Effizienz um 14% gesteigert.</b> Umsatz zum Fabrikabgabepreis, Vertriebsanteil, LOA-Leistungen und abgegebene Packungen	60
<b>Fakt 27</b>	<b>Weitere Kürzungen beim Vertriebsanteil bedeuten Personalabbau.</b> Durchschnittliche Kennzahlen einer Jahresrechnung	62
<b>Fakt 28</b>	<b>Interprofessionelle Zusammenarbeit optimiert Therapie und senkt Kosten.</b>	64
<b>Fakt 29</b>	<b>Die Apotheker schlagen ein faires Abgeltungssystem für ihre Dienstleistungen vor.</b> Abgeltung der pharmazeutischen und logistischen Leistungen	66
<b>Fakt 30</b>	<b>Der neue Apothekentarif LOA V sichert die Arbeitsplätze der Branche.</b> Zusammensetzung Kosten bei rezept- und kassenpflichtigen Medikamenten	68

		Seite
<b>Fakt 31</b>	<b>Der Apothekentarif LOA IV/1 erhöht die Sicherheit der Patientinnen und Patienten.</b> Die LOA-Leistungen im Überblick	70
<b>Fakt 32</b>	<b>Die Krankenversicherungsprämien steigen überproportional.</b> Entwicklung Bruttoinlandprodukt, Kosten Gesundheitswesen, Krankenversicherungsprämien und Bevölkerung (indexiert)	73

## **Apotheken entlasten Hausärzte und Spitäler – und senken Kosten.**

<b>Fakt 33</b>	<b>Nur 6,8% der gesamten Gesundheitskosten entfallen auf Apotheken.</b> Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungserbringern	76
<b>Fakt 34</b>	<b>Die Grundversicherung übernimmt nur rund ein Drittel aller Gesundheitskosten.</b> Kosten des Gesundheitswesens nach Finanzierungsregime	77
<b>Fakt 35</b>	<b>Nur 3,2% der Krankenkassenprämien entfallen auf Apotheken.</b> Leistungen der obligatorischen Kranken- und Pflegeversicherung (OKP) nach Kostengruppen	78
<b>Fakt 36</b>	<b>Ärzte und Spitäler verkaufen in der Schweiz die Hälfte aller Medikamente.</b> Abgabekanäle der Medikamente zulasten der OKP (kassenzulässig) Entwicklung der durchschnittlichen Medikamentenpreise (OKP) nach Abgabekanälen	80
<b>Fakt 37</b>	<b>Die Bevölkerung in der Schweiz zahlt eine Milliarde aus der eigenen Tasche.</b> Aufteilung Medikamentenkosten in Apotheken	82

Apotheken sind  
die erste Anlaufstelle für  
gesundheitliche Fragen.

22 212

Personen arbeiten  
in Schweizer Apotheken.

---

314 533

Menschen täglich  
besuchen eine Apotheke.

---

1819

öffentliche Apotheken  
gibt es in der Schweiz.

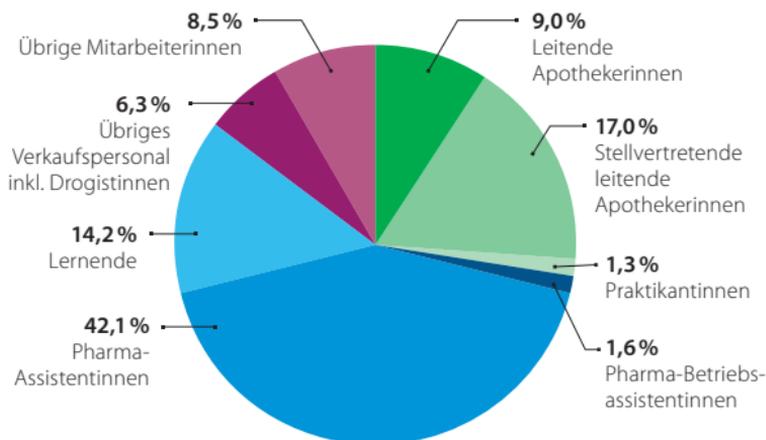
# Fakt 1 | Über 22 000 Personen in der Schweiz verdienen ihren Lohn in der Apotheke.

1819 Apotheken in der Schweiz sind mit ihrem qualifizierten Personal eine tragende Säule der medizinischen Grundversorgung. Die Mitarbeitenden beraten ihre Kundinnen und Kunden auf Augenhöhe zu allen Fragen rund um die Gesundheit. Ohne Voranmeldung und einfach zugänglich erhalten Jung und Alt rasche Unterstützung bei akuten Gesundheitsstörungen. Genau so wertvoll sind die Dienstleistungen der Apothekenteams bei Vorsorgethemen. Und für chronisch und mehrfach kranke Menschen ist die Apotheke ein wichtiger Anker, um ihre Lebensqualität hoch zu halten und ihre Medikamente sicher und zielführend einzunehmen.

## **Beliebte Arbeitgeber**

Apotheken sind ein wichtiger Bestandteil des Schweizer Gewerbes und garantieren Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Die Tatsache, dass oft Hausärzte fehlen, erhöht die Bedeutung der medizinischen Erstversorgung in der Apotheke, denn bei vielen unkomplizierten Gesundheitsproblemen bietet die Apotheke eine Lösung. Als KMU beschäftigen Apotheken in der Schweiz insgesamt 22 212 Personen. Jedes Jahr ermöglichen Apotheken über 1000 Lernenden den Start ins Berufsleben. Apotheken bieten zudem beliebte Modelle für Teilzeitarbeit.

## Anzahl Beschäftigte in Apotheken



Medizinalberufe (akademisch)	Anzahl	Anteil
Leitende Apothekerinnen	2 001	9,0%
Stellvertretende leitende Apothekerinnen	3 768	17,0%
Praktikantinnen (Apothekerinnen im Studium)	288	1,3%

### Übrige Berufe in Apotheken

Pharma-Betriebsassistentinnen	361	1,6%
Pharma-Assistentinnen	9 358	42,1%
Lernende	3 155	14,2%
Übriges Verkaufspersonal inkl. Drogistinnen	1 406	6,3%
Übrige Mitarbeiterinnen (z. B. Reinigungskräfte)	1 875	8,5%

<b>Total Beschäftigte 2019</b>	<b>22 212</b>	<b>100%</b>
Total Beschäftigte 2018	22 266	
<b>Veränderung</b>	<b>-54</b>	<b>-0,2%</b>

Die weibliche Formulierung beinhaltet alle Geschlechter

Quelle: RoKA

## Fakt 2 | Die Anzahl Apotheken pro Einwohner sinkt kontinuierlich.

Im Dezember 2019 gibt es in der Schweiz 1819 öffentliche Apotheken – das sind 13 mehr als Ende des Vorjahrs. Die kleine Zunahme darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anzahl der Apotheken im Verhältnis zur wachsenden Bevölkerung stetig sinkt: Im Jahr 2010 kamen auf 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner 22 und im Jahr 2019 nur noch 21 Apotheken. Der europäische Durchschnitt liegt bei 32 (siehe Fakt 6).

### Anzahl Apotheken pro 100 000 Einwohnende

Jahr	Wohnbevölkerung in der Schweiz	Apotheken in der Schweiz	Apotheken pro 100 000 Einwohnende
2010	7 870 000	1733	22,0
2011	7 954 662	1743	21,9
2012	8 039 060	1740	21,6
2013	8 139 631	1744	21,4
2014	8 238 000	1764	21,4
2015	8 327 100	1774	21,3
2016	8 391 973	1792	21,4
2017	8 482 152	1800	21,2
2018	8 544 527	1806	21,1
2019	8 606 033	1819	21,1

Quelle: pharmaSuisse, Bundesamt für Statistik

# Fakt 3 | Man geht öfter in die Apotheke als zum Arzt.

## Anzahl Besuche in Apotheken und Arztpraxen

Alle Angaben beziehen sich auf das Jahr 2018

### 1806

öffentliche Apotheken sind für die Bevölkerung in der Schweiz die praktische Anlaufstelle bei allen gesundheitlichen Fragen.



21,1

Apotheken gibt es in der Schweiz pro 100 000 Einwohnende.



Ärzte kommen im ambulanten Sektor auf 100 000 Einwohnende.

### 94 360 005

Patientenkontakte finden jährlich in Schweizer Apotheken statt.



Mal pro Jahr besuchen Einwohnende in der Schweiz eine Apotheke.



Mal pro Jahr besuchen Einwohnende in der Schweiz eine Arztpraxis.

### 314 533

Patientenkontakte finden täglich in Schweizer Apotheken statt.  
(Annahme: 300 Tage pro Jahr geöffnet)

**Quelle:** Bundesamt für Statistik, FMH, RoKA

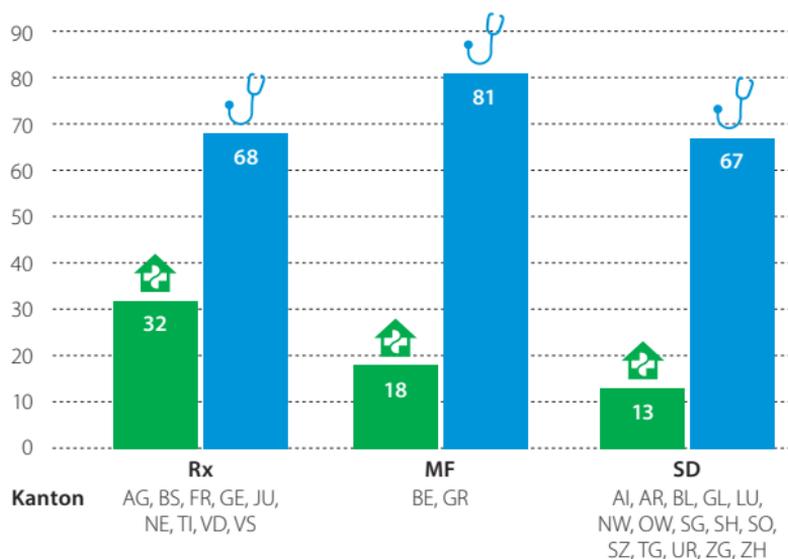
## Fakt 4 | Ein dichtes Apothekennetz garantiert die medizinische Versorgungssicherheit.

Die Medikamentenabgabe wird durch die kantonalen Gesundheitsgesetze geregelt. Während die Selbstdispensation (SD), also der Verkauf von Medikamenten durch Ärzte, in allen Westschweizer Kantonen, im Tessin, in Basel-Stadt und im Aargau nur in Ausnahmefällen zugelassen ist, ist sie in vielen Deutschschweizer Kantonen immer noch verbreitet. Bern und Graubünden haben eine Mischform implementiert (siehe Fakt 36). In der Europäischen Union ist die Selbstdispensation verboten. Denn mit der SD geht nicht nur die Qualitätssicherung der Medikation durch Apotheker verloren, sondern auch der Zugang zu einer sicheren Eigenbehandlung mit Medikamenten sowie eine Reihe nützlicher Dienstleistungen zur Unterstützung einer gesunden Lebensweise.

### **Gefährdung der Versorgungssicherheit**

Gleichzeitig fehlt in den SD-Kantonen die Infrastruktur der Apotheken, wenn es um die Versorgungssicherheit geht – gerade in ländlichen Gebieten, in Randzeiten sowie an Sonn- und Feiertagen. In Anbetracht des Hausärztemangels ist diese Tatsache umso problematischer: Die Gefahr besteht, dass durch falsche Anreize die Versorgungssicherheit der Bevölkerung aufs Spiel gesetzt wird. Denn einerseits zerstört die Selbstdispensation das Apothekennetz. Dazu kommt, dass viele Arztpraxen aufgrund des Hausärztemangels ihre Nachfolge nicht regeln können.

## Apotheken- und Ärztedichte in Bezug auf Medikamentenabgabe 2019



### Medikamentenabgabe

Rx = Abgabe nur in der Apotheke, MF = Mischform, SD = Selbstdispensation durch Ärzte

■ Apothekendichte pro 100000 Einwohnernde

■ Ärztedichte pro 100000 Einwohnernde

In den Kantonen, in der die direkte Medikamentenabgabe durch Ärzte (SD) erlaubt ist, ist das Apothekennetz nicht mal halb so gross, wie in Kantonen, die die Medikamentenabgabe ausschliesslich in der Apotheke vorsieht (Rx). Das erschwert der Bevölkerung den einfachen Zugang zu einer kostengünstigen medizinischen Grundversorgung, zur Selbstmedikation und zu zahlreichen Präventionsdienstleistungen.

**Quelle:** FMH, Bundesamt für Statistik, pharmaSuisse

# Fakt 5 | Im umkämpften Markt bewegen sich Apotheken in einer grossen Dynamik.

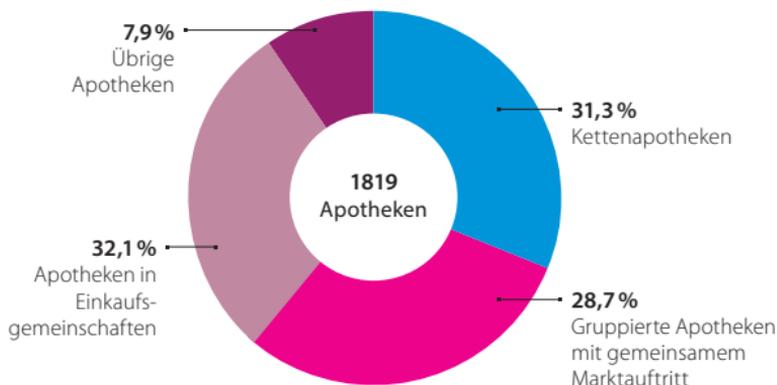
Ende 2019 gibt es in der Schweiz 1819 Apotheken. Davon sind 1515 Apotheken dem Verband pharmaSuisse angeschlossen, der Organisationsgrad beträgt somit 83,3 %.

## Synergien nutzen

In Gruppierungen und Einkaufsgemeinschaften schliessen sich unabhängige Apotheken zusammen, um von Synergien zu profitieren. Die Apothekerin bleibt unabhängige Inhaberin und verwaltet ihre Apotheke selbstständig. Ketten gehören zu einem zentral verwalteten Unternehmen, die verantwortliche Apothekerin arbeitet als verantwortliche Medizinalperson der Apotheke für das Unternehmen.

## Apothekenlandschaft in der Schweiz

Stand 31.12.2019, V2



	2018	2019	Veränderung
<b>Kettenapotheken</b>	<b>554</b>	<b>569</b>	<b>+ 2,7%</b>
Galenica-Gruppe:	340	349	+ 2,6%
Amavita <sup>1)</sup>	163	171	+ 4,9%
Sun Store <sup>1)</sup>	97	94	- 3,1%
Coop Vitality (Joint Venture mit Coop)	80	84	+ 5,0%
BENU-Apotheken	89	88	- 1,1%
Dr. Bähler Dropa	61	66	+ 8,2%
Medbase Apotheken AG (Topwell)	43	44	+ 2,3%
Pharmacie Populaire <sup>1)</sup>	21	22	+ 4,8%
<b>Gruppierte Apotheken mit gemeinsamem Marktauftritt</b>	<b>519</b>	<b>522</b>	<b>+ 0,6%</b>
Winconcept Partner (Feelgood's) <sup>2)</sup>	149	150	+ 0,7%
TopPharm	126	123	- 2,4%
Rotpunkt Apotheken	105	105	0,0%
pharmacieplus	87	93	+ 6,9%
Spazio Salute	30	30	0,0%
MedicaPlus	22	21	- 4,5%
<b>Apotheken in Einkaufsgemeinschaften</b>	<b>528</b>	<b>584</b>	<b>+ 10,6%</b>
Salveo	117	113	- 3,4%
Pharmapower	98	99	+ 1,0%
fortis	97	94	- 3,1%
DirectCare	87	92	+ 5,7%
Pharmavital	63	61	- 3,2%
pharmactiv	38	62	+ 63,2%
PharmaRomandie	0	34	neu
Grischa-Pharma	21	22	+ 4,8%
Amavita Partner <sup>2)</sup>	7	7	0,0%
<b>Übrige Apotheken<sup>3)</sup></b>	<b>205</b>	<b>144</b>	<b>- 29,8%</b>
<b>Total Apotheken (Stand 31.12.2019, V2)</b>	<b>1806</b>	<b>1819</b>	<b>+ 0,7%</b>

<sup>1)</sup> Kettenapotheken, die 2019 noch nicht oder nur teilweise an pharmaSuisse angeschlossen sind

<sup>2)</sup> gehört zur Galenica-Gruppe

<sup>3)</sup> inkl. Mini-Ketten (5 – 15 Apotheken) und Mehrfachbesitz (max. 4 Apotheken)

**Quelle:** Angaben der Kettenapotheken und Gruppierungen und pharmaSuisse

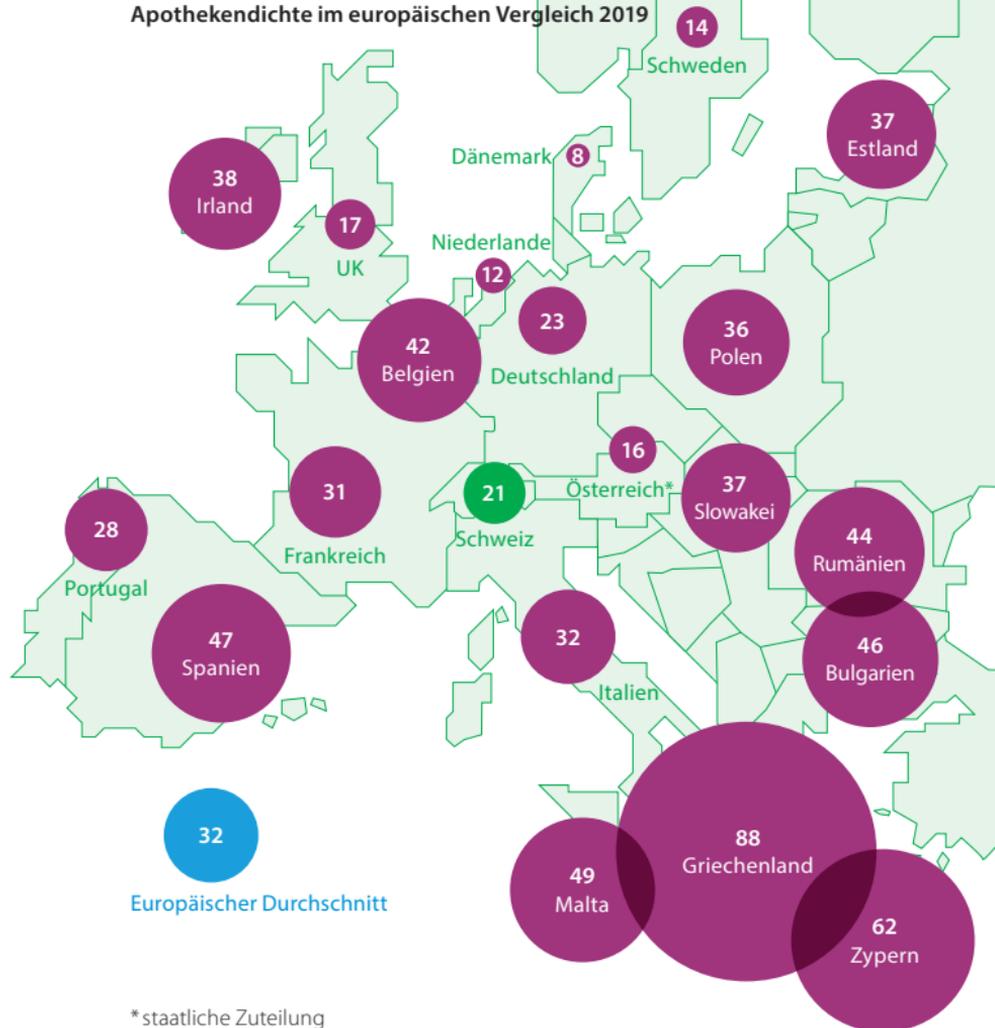
## Fakt 6 | Im europäischen Vergleich ist die Schweizer Apothekendichte bescheiden.

Auch wenn die Schweizer Apothekendichte verglichen mit den umliegenden Ländern bescheiden ausfällt, verfügen wir über ein qualitativ hochstehendes medizinisches Versorgungsnetz. Die Schweizer Apotheken sorgen als erste Anlaufstelle dafür, dass die Medikamentenversorgung und die damit verbundenen Beratungsdienstleistungen leicht zugänglich sind. Sie übernehmen einen wichtigen Beitrag für die medizinische Grundversorgung inklusive gesundheitsunterstützender und präventiver Massnahmen.

### **Wichtig für medizinische Grundversorgung**

Die Zahl der Apotheken ist in den vergangenen Jahren relativ stabil geblieben – trotz der Zunahme der Wohnbevölkerung und der steigenden Lebenserwartung. Im Verhältnis zur Anzahl Menschen bedeutet das eine rückläufige Apothekendichte. Bei den Neueröffnungen und Schliessungen fällt auf, dass vor allem die Städte von strukturellen Änderungen betroffen sind: Neue Apotheken öffnen ihre Türe an stark frequentierten Orten wie Bahnhöfen, Einkaufszentren und in der Innenstadt. Umgekehrt erfahren Stadtquartiere und ländliche Gebiete gerade das Gegenteil. Fehlt hier die Apotheke, stellt dies gerade für ältere und chronisch kranke Menschen eine einschneidende Beeinträchtigung ihrer wohnortnahen medizinischen Grundversorgung dar.

## Apothekendichte im europäischen Vergleich 2019



\* staatliche Zuteilung

Mit 21 Apotheken pro 100 000 Einwohnenden liegt die Schweiz unterhalb des europäischen Durchschnitts. Die Mitgliedstaaten der europäischen Union weisen eine durchschnittliche Apothekendichte von 32 Apotheken pro 100 000 Einwohnende auf.

**Quelle:** ABDA-Statistik, OECD, pharmaSuisse

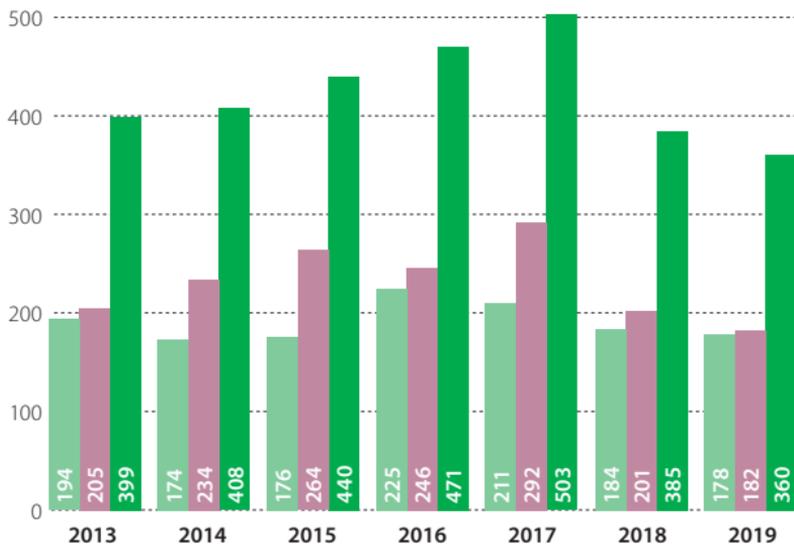
## Fakt 7 | Es braucht mehr Apothekerinnen und Apotheker in der Schweiz.

In der Schweiz ist das Pharmaziestudium an den Universitäten Basel und Genf sowie an der ETH Zürich möglich. Und: Nach Einführung des kompletten Bachelorstudiengangs im September 2019 ist das Angebot in Bern im September 2020 um das Masterstudium erweitert worden. Die Zahl der Studiumsbeginnenden und die Zahl der Studiumsabschlüsse hält sich in den letzten Jahren relativ stabil.

### **Mehr Kompetenzen für Apothekerinnen und Apotheker**

Das aktuelle Pharmaziestudium ist sehr praxisorientiert. Angehende Apothekerinnen und Apotheker werden optimal darauf vorbereitet, eine Erstabklärung in der Apotheke vorzunehmen. Der Fokus liegt auf der patientenorientierten Pharmazie. Dabei lernen die Studierenden, eine gründliche Anamnese und Triage vorzunehmen, um zu entscheiden, ob sie einer Kundin ein Medikament abgeben oder sie an eine Arztpraxis oder ins Spital überweisen müssen. Die Grundkenntnisse zum Impfen sowie zur Diagnose und Behandlung häufiger Gesundheitsstörungen und Krankheiten werden heute bereits im Studium vermittelt.

## Abschlüsse Pharmaziestudium in der Schweiz und anerkannte ausländische Diplome



**In der Schweiz diplomierte Apothekerinnen und Apotheker.** Die Zahl der Pharmaziediplome zeigt, wie viele Personen das Pharmaziestudium in der Schweiz erfolgreich abschliessen. Die Anzahl der Studieneintritte liegt naturgemäss höher.

**Anerkannte ausländische Diplome.** Die Zahl der von der Medizinalberufekommission (Mebeko) anerkannten ausländischen Diplome betrug 2019 182 Diplomanerkenntnisse. Die tiefen Werte von 2018 und 2019 werden als Schwankung im normalen Bereich und noch nicht als Abwärtstrend interpretiert.

**Total**

**Quelle:** Bundesamt für Gesundheit, FPH Offizin

## Fakt 8 | Erstklassige Arbeit erfordert erstklassiges Wissen.

Apothekerinnen und Apotheker verfügen über ein umfassendes pharmazeutisches Fachwissen. Dieses Wissen wird Schritt für Schritt aufgebaut, wobei das fünfjährige Hochschulstudium das Fundament bildet. Anschliessend folgen die Weiterbildung zur Fachapothekerin/zum Fachapotheker und die lebenslange Fortbildung.

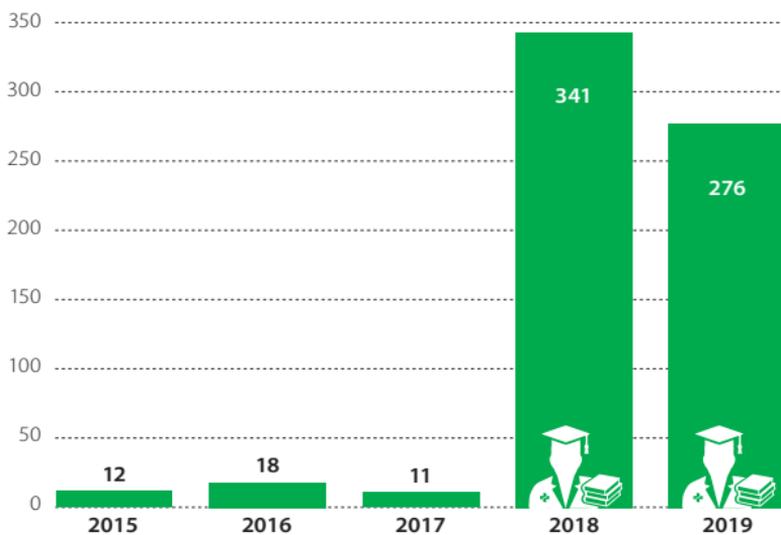
### **Berufliche Weiterbildungspflicht**

Alle Pharmazeuten, die ihr Studium nach dem 01.01.2018 abgeschlossen haben und den Apothekerberuf in eigener fachlicher Verantwortung ausüben wollen, sind verpflichtet, den Weiterbildungstitel Fachapotheker/-in in Offizinpharmazie zu erwerben. In der Weiterbildung werden die Kenntnisse aus dem Studium vertieft. Sie bietet aber nicht nur Studienabgängern einen Nutzen, auch berufserfahrene Apothekerinnen profitieren vom Weiterbildungsgang. Nach einer umfassenden Revision ist die Weiterbildung 2019 in neuer Form gestartet. Flexibilität, Praxisorientiertheit und ein modularer Aufbau zeichnen das neue Curriculum aus. Die selbstfinanzierte Weiterbildung dauert zwei bis fünf Jahre. Neben der Weiterbildung zum Fachapotheker gibt es diverse andere Fähigkeitsprogramme, durch die erfahrene Apotheker neue Kompetenzen erlangen können, wie beispielsweise das Impfen oder die Anamnese in der Grundversorgung. Neu werden diese Kompetenzen bereits in der universitären Ausbildung erworben.

## Lebenslange Fortbildung

Nebst der obligatorischen Weiterbildung sind Apothekerinnen und Apotheker auch zu lebenslanger Fortbildung gesetzlich verpflichtet. Sie müssen im Schnitt einen Abend pro Woche in die Fort- bzw. Weiterbildung investieren – und das zusätzlich zum Berufsalltag in der Apotheke. Im 2019 wurden 2174 Bildungsangebote für die Fortbildung akkreditiert. Absolviert wurden insgesamt 174 326 Fortbildungsstunden von total 4907 Apothekerinnen und Apothekern.

### Weiterbildungstitel Fachapotheker/-in in Offizinpharmazie



■ Erteilte eidgenössische Weiterbildungstitel Fachapotheker/-in in Offizinpharmazie

Gründe für den sprunghaften Anstieg im 2018 sind sowohl der erleichterte Erwerb des Weiterbildungstitels für Apotheker mit mehrjähriger Berufserfahrung in der Offizin als auch die Möglichkeit für Inhabende des privatrechtlichen Weiterbildungstitels, diesen bis zum 31.12.2020 in den eidgenössischen Titel umwandeln zu können.

**Quelle:** Medizinalberuferegister Bundesamt für Gesundheit

Apotheken fördern  
die Gesundheit  
der Bevölkerung.



2/3

aller gesundheitlichen  
Beschwerden könnten direkt  
in der Apotheke aufgefangen  
werden.

---

90 %

der Bevölkerung vertrauen  
den Apotheken bei Krankheiten  
mit normalem Verlauf.

---

23

Kantone erlauben bereits  
das Impfen ohne Rezept in  
der Apotheke.

## Fakt 9 | Apotheken sind die erste Anlaufstelle bei allen gesundheitlichen Fragen.

Kundinnen und Kunden schätzen in der Apotheke, dass sie bei vielen gesundheitlichen Problemen eine Erstabklärung erhalten. Die Fachperson entscheidet, ob sie ein Medikament selbst abgeben kann oder ob die Überweisung in eine Arztpraxis oder in ein Spital notwendig ist. Hausärztinnen und Hausärzte sowie Notaufnahmen werden so von einfachen und eindeutigen Fällen entlastet. Gleichzeitig übernimmt die Apotheke wichtige Aufgaben in der Prävention: Sie hat auch Zugang zu Gesunden! Umso wichtiger ist, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen den Erhalt der guten Infrastruktur der Apotheken ermöglichen und die Leistungen fair abgegolten werden.

---

Von 1000 Menschen erfahren 750 Menschen innert drei Monaten eine gesundheitliche Beschwerde. Davon entscheiden sich 250 Menschen, direkt eine Arztpraxis aufzusuchen. 500 Menschen könnten dank des unkomplizierten Zugangs und der kompetenten Beratung ihr Problem in der Apotheke lösen: Eine Fachperson übernimmt die Erstberatung und bietet direkt eine Lösung an oder empfiehlt, eine Arztpraxis oder eine Notaufnahme aufzusuchen. Da viele Menschen lieber und eher in die Apotheke gehen, leisten Apothekerinnen und Apotheker einen zentralen Beitrag für die Gesundheit der Bevölkerung. Dies gilt für chronische wie akute Erkrankungen. Es hilft aber auch, alle gesunden Menschen fit zu halten – mit Präventionsdienstleistungen wie z.B. Impfen oder Tests. Die Apotheken tragen wesentlich dazu bei, Kosten zulasten der Krankenkassen einzusparen.

## Die Rolle der Apothekerinnen und Apotheker

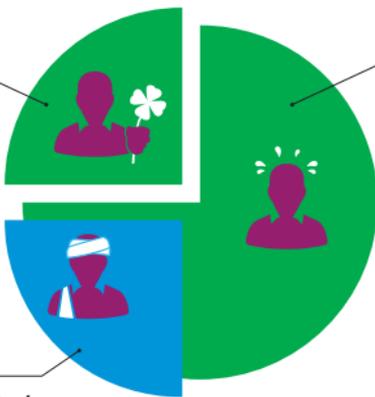
Am Beispiel von 1000 Personen

### 250 Personen sind gesund

- Erste Anlaufstelle, um gesund zu bleiben
- Prävention und Gesundheitsförderung (z. B. Impfen oder Tests)

### 750 Personen haben innert drei Monaten ein Gesundheitsproblem

- Erste Anlaufstelle, um gesund zu werden
- Beratung und Lösung bei leichten Krankheiten und Gesundheitsstörungen. Behandlung von häufig auftretenden Krankheiten durch Apotheker/-in (Abklärung, Therapieentscheid, Therapieplan, Nachsorgegespräch)
- Gateway to care: Erstabklärung (allenfalls Weiterleitung an Arzt oder Notaufnahme), auch in alternativen Versicherungsmodellen



### 250 Personen gehen direkt zum Arzt

- Betreuung und Begleitung von chronisch kranken Menschen (Therapietreue)
- Validierung rezeptpflichtige Medikamente (Patientensicherheit)

Quelle: White KL, Williams TF, Greenberg BG

## Fakt 10 | Das Vertrauen in Apothekerinnen und Apotheker steigt.

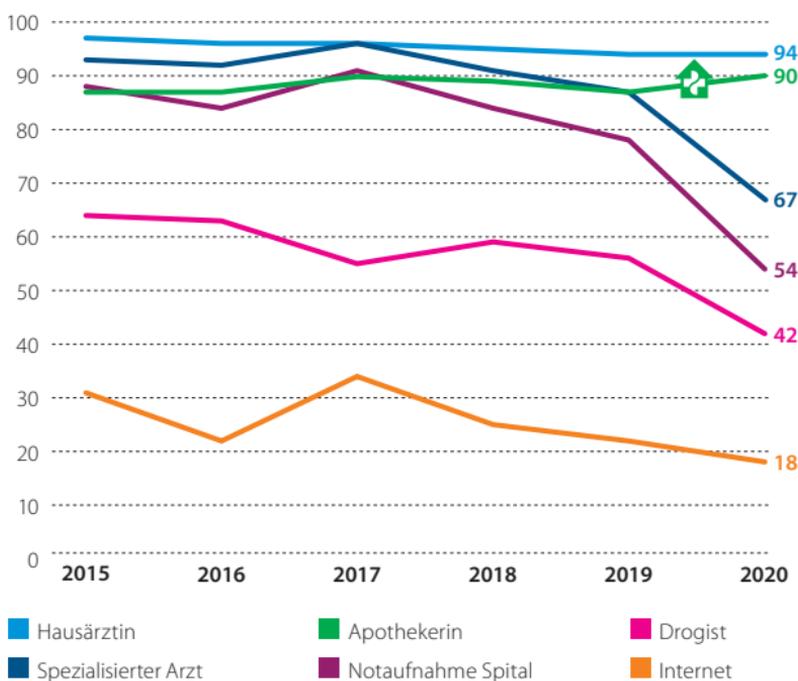
Im Vergleich zu den Vorjahren ist das Vertrauen in Anlaufstellen wie dem spezialisiertem Arzt oder der Notaufnahme eingebrochen. Anders bei den Apotheken: Beeindruckende 90 % der Bevölkerung vertrauen den Apotheken bei Krankheiten mit normalem Verlauf. Die Aspekte des einfachen Zugangs zu Apotheken, die Bindung an eine bestimmte Apotheke und die Rolle als Beratungszentrum bilden die Basis für das Grundvertrauen in der Bevölkerung.

### **Praktischer Gang in die Apotheke**

80 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Apotheken die erste Anlaufstelle sind zur Erklärung von Medikamenten und mit ihren unkomplizierten Lösungen Kosten sparen (77 %). Nur 22 % der Befragten finden den Online-Versand von Medikamenten praktischer als den Gang in die Apotheke.

## Vertrauen in Akteure bei Krankheit mit normalem Verlauf

Auf der Grafik abgebildet sind Befragte der repräsentativen Umfrage «Apothekenmonitor 2020», die bei folgender Frage «vertrauen sehr» oder «vertrauen eher» angegeben haben: «Nehmen wir an, Sie haben eine Krankheit mit normalem Verlauf. Wie gross ist Ihr Vertrauen in die nachfolgenden Akteure oder Medien, Sie in diesen Fragen richtig als erste Anlaufstelle zu betreuen?».



In % Einwohnende ab 18 Jahren, Anteil «vertraut sehr/eher»  
(N ab 2017 jeweils ca. 1000, N bis 2016 jeweils ca. 1200)

Quelle: GFS Bern

## **Fakt 11** | Bei gesundheitlichen Problemen gibts die Lösung oft direkt in der Apotheke.

Egal wann, wie und wo in der Schweiz ein gesundheitliches Problem auftaucht – die Apotheke dient als erste Anlaufstelle. 5769 Apothekerinnen und Apotheker sind in den 1819 Apotheken für die Kunden und Patienten da. Sie sind als Spezialisten für Medikamente und ausgewiesene Gesundheitsexperten ein unverzichtbarer Pfeiler der wohnortnahen medizinischen Grundversorgung.

### **Umfassende Dienstleistungspalette**

Die steigende Nachfrage der Bevölkerung nach leicht zugänglichen Gesundheitsdienstleistungen sowie die angesichts des Hausärztemangels knapper werdenden Ressourcen erfordern eine neue Rollenverteilung innerhalb der medizinischen Grundversorgung. Das Parlament hat deshalb beschlossen, die Kompetenzen von Apothekerinnen besser zu nutzen. Ihr Know-how soll in der Beratung, Behandlung und Begleitung von kranken Menschen eingesetzt werden, ob es sich nun um ein akutes oder ein chronisches Leiden handelt. Ebenfalls misst der Gesetzgeber der Prävention und weiteren Gesundheitsdienstleistungen zentrale Bedeutung zu. Auch da ist das Wissen der Apotheker dringend gefragt, von grossem Nutzen für die Gesundheit der Bevölkerung – und preiswert.

## Die Apotheke als Kompetenzzentrum für Gesundheitsdienstleistungen



Quelle: pharmaSuisse

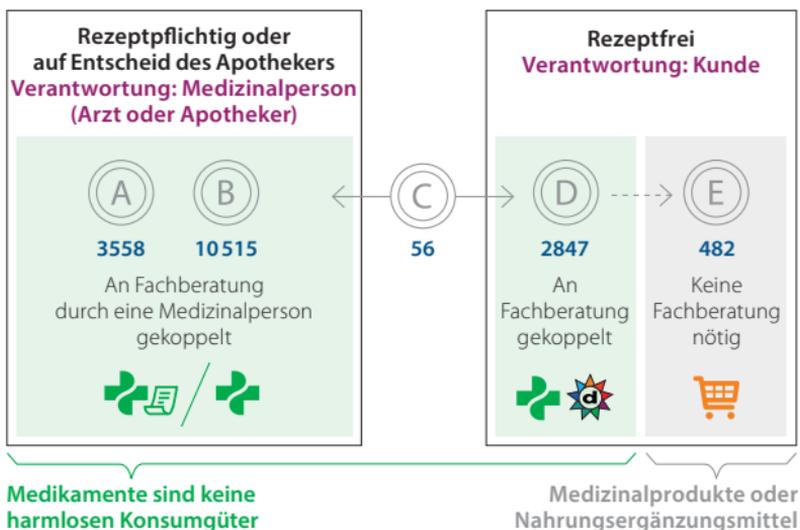
## Fakt 12 | Apothekerinnen und Apotheker haben mehr Kompetenzen.

Die Revision des Medizinalberufegesetzes (MedBG) legte 2015 den Grundstein für die neue Rolle der Apothekerinnen und Apotheker in der medizinischen Grundversorgung. Mit der Kompetenzausweitung gehen neue Anforderungen einher: Apothekerinnen und Apotheker erwerben heute bereits im Studium die Kompetenzen zum Impfen sowie zur Diagnose und Behandlung häufiger gesundheitlicher Störungen und Krankheiten. Als direkte Konsequenz gibt es neu eine Weiterbildungspflicht für die eigenverantwortliche Berufsausübung – wie bei Ärztinnen und Ärzten. Der Auftrag des Parlaments ist auch im revidierten Heilmittelgesetz (HMG, 2016) festgehalten: Das Know-how von Drogistinnen und Drogisten und Apothekerinnen und Apotheker wird ausgeschöpft, um die fachlich begleitete Selbstmedikation unter Einhaltung der Patientensicherheit zu fördern.

### **Rezeptpflichtige Medikamente direkt aus der Apotheke**

Folgerichtig können Apothekerinnen und Apotheker neu Medikamente persönlich ohne Vorliegen eines ärztlichen Rezepts abgeben, auch rezeptpflichtige. Dies umfasst die Abklärung, Beratung, Dokumentation des Abgabeentscheids und die volle Haftung der verantwortlichen Apothekerin bzw. des verantwortlichen Apothekers.

## Abgabekategorien von Medikamenten seit 01.01.2019



■ Anzahl der von Swissmedic zugelassenen Packungen pro Abgabekategorie (Stand 30.09.2020)

Quelle: Swissmedic, pharmaSuisse

### Keine harmlosen Konsumgüter

Im Kampf gegen die Banalisierung von Medikamenten hat das Parlament die Kriterien für die Einteilung von Medikamenten in die Abgabekategorie E deutlich verschärft. Diese umfasst Produkte, die rezeptfrei, ohne medizinisch-pharmazeutische und ohne Fachberatung in der Selbstbedienung erhältlich sind. Die Abgabekategorie D ist für Medikamente vorgesehen, für die es zwingend eine Fachberatung braucht – einerseits weil der Laie das Krankheitsbild nicht immer beurteilen kann, andererseits weil für die richtige Anwendung eine Beratung erforderlich ist.

## Fakt 13 | Die pharmazeutische Behandlung hilft – direkt und ohne Voranmeldung.

Bei häufigen Krankheiten und kleinen Verletzungen erübrigt sich in vielen Fällen der Gang in die Arztpraxis oder Notfallaufnahme. Die pharmazeutische Behandlung verbindet die Erstberatung in Apotheken mit fachlich-wissenschaftlich erstellten Entscheidungsbäumen: Die Kundin bzw. der Kunde wird ohne Terminvereinbarung umgehend behandelt und erhält je nach Ergebnis das passende Medikament oder wird an eine Arztpraxis oder Notfallaufnahme weiter verwiesen.

### **Rezeptpflichtige Medikamente direkt aus der Apotheke**

Verschiedene Krankheiten können so unkompliziert in der Apotheke abgeklärt werden. Apothekerinnen und Apotheker sind berechtigt, dabei falls nötig rezeptpflichtige Medikamente ohne Arztrezept in Eigenverantwortung abzugeben.

#### Die häufigsten pharmazeutischen Behandlungen:



- Augenentzündungen
- Blasenentzündung
- Halsentzündung
- Hautkrankheiten
- Ohrenschmerzen
- Rückenschmerzen

## Hand in Hand mit Krankenkassen

Ein weiterer Pluspunkt: Die pharmazeutische Behandlung kann ohne Voranmeldung auch zu Randzeiten, am Abend und am Wochenende, wenn die Arztpraxis geschlossen ist, in Anspruch genommen werden. Auch Krankenversicherer anerkennen die Kundenfreundlichkeit und das Kostensparpotenzial dieser Dienstleistung. Sie bieten oft alternative Versicherungsmodelle an, die die Apotheken als erste Anlaufstelle bei medizinischen Fragen etablieren.



## Fakt 14 | Das Impfangebot in Apotheken kommt gut an.

Die Vorteile von leicht zugänglichen Präventionsdienstleistungen in den Apotheken sind enorm gross. Das praktische Angebot erreicht vor allem diejenigen, die nicht extra wegen einer Impfung einen Arzttermin vereinbaren. Das Impfangebot in den Apotheken stützt die Strategie des Bundesamts für Gesundheit zur Erhöhung der Durchimpfungsrate. In der Apotheke können sich gesunde Erwachsene impfen lassen, die sich und andere schützen wollen. Die Dienstleistung entlastet die Arztpraxen und nebst des Schutzes bietet sie weitere Pluspunkte: Sowohl die Kundschaft wie auch das Gesundheitswesen insgesamt sparen mit dieser praktischen Dienstleistung Zeit und Geld.

### **Impfen in der Apotheke in fast allen Kantonen**

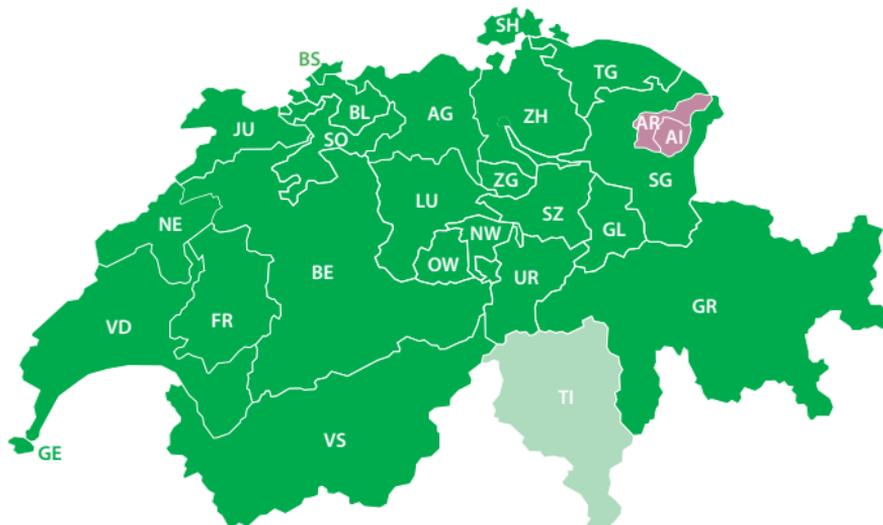
Seit Oktober 2020 kann in 23 Kantonen in der Apotheke ohne Arztrezept geimpft werden. Hinzu kommt der Kanton Tessin – dort ist das Impfen in der Apotheke auf ärztliche Verschreibung erlaubt. Rund 1100 Apotheken bieten Impfungen an, sie sind auf [www.impfapotheke.ch](http://www.impfapotheke.ch) registriert. Nur in zwei Kantonen ist das Impfen in der Apotheke noch nicht gesetzlich geregelt: AI und AR.

### **Starke Zunahme der Grippe- und Zeckenimpfungen**

In der letzten Grippeimpfsaison liessen sich mehr als 35 000 Personen in der Apotheke gegen Grippe impfen. Im 2019 wurden mehr als 40 500 FSME-Impfungen (Zecken) und insgesamt rund 790 Impfungen gegen die Leberinfek-

tionen Hepatitis A und B durchgeführt. Zudem zeigt eine letztjährige Kundenumfrage: Grippegeimpfte schätzen die Apotheke als Impfort.

### Impfen in der Apotheke ohne Rezept und ohne Voranmeldung (Stand November 2020)



- Direktes Impfen und Impfberatung in Apotheken
- Impfen mit Rezept und Impfberatung in Apotheken
- Impfberatung in Apotheken



[www.impfapotheke.ch](http://www.impfapotheke.ch)

Bereits 60% aller Schweizer Apotheken in den 23 Impfkantonen bieten die Dienstleistung Impfen an. Mehr als jede 3. Apothekerin bzw. Apotheker hat bereits den Fähigkeitsausweis zum Impfen erlangt.

**Quelle:** pharmaSuisse

## Fakt 15 | Apotheken sind systemrelevant – auch in der Corona-Krise.

Die besonderen Umstände der Corona-Pandemie bestätigen die Apotheken in ihrer Rolle als erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen. Dabei ist das Apothekenpersonal wie alle anderen Gesundheitsfachleute stark gefordert und dem Risiko einer Ansteckung ausgesetzt.

### **Erste Anlaufstelle in der Corona-Pandemie**

Die Apotheken sind während der ganzen Corona-Pandemie jederzeit verfügbar und helfen an allen Fronten: Sie geben die Verhaltensregeln der Behörden an die Bevölkerung weiter und sind mit Hamsterkäufen und Medikamentenlieferungspässen konfrontiert. Sie setzen die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Mitarbeitenden schnellstmöglich um und passen sie laufend an. Die Apothekenteams stellen Händedesinfektionsmittel her, erweitern den Hauslieferdienst und nehmen Rezeptverlängerungen für chronisch kranke Patientinnen und Patienten vor, während die Arztpraxen zeitweise geschlossen bleiben. Die Spitalapotheken werden bei der Bewältigung der besonderen Lage ebenfalls auf eine harte Probe gestellt.

## Anzahl abgegebene Medikamentenpackungen in Apotheken



## Anzahl abgegebene Schmerzmittelpackungen in Apotheken



Die Bevölkerung kauft und hortet zu Beginn der ersten Pandemiewelle grosse Mengen Medikamente. Der Schmerzmittelabsatz befindet sich im März 2020 auf einem Allzeithoch.

Quelle: IQVIA

## Fakt 16 | Medikamente sind keine harmlosen Konsumgüter.

Das Bundesgericht hat bereits 2015 entschieden, dass der Versand von nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten ohne Vorliegen eines ärztlichen Rezepts laut Heilmittelgesetz nicht zulässig ist. Ein Patientenfragebogen genügt für den Versand solcher Medikamente nicht. Ein persönlicher Kontakt zwischen Fachperson und Patient ist notwendig, bevor ein Medikament abgegeben bzw. versendet werden darf. Nur so kann der Gesundheitszustand ausreichend abgeklärt und den Regeln der medizinischen und pharmazeutischen Wissenschaften entsprochen werden.



In der Schweiz ist die Sicherheit der Patienten oberstes Gebot. Die Qualitätsmassstäbe und Qualitätsprüfungen sind entsprechend hoch angesetzt, um den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten und die Folgekosten bei Fehlanwendungen für die Gesellschaft klein zu halten.

### Am falschen Ort gespart

2019 hat die eidgenössische Zollverwaltung im Auftrag von Swissmedic 7781 Sendungen mit illegal importierten Heilmitteln sichergestellt. Die Gesamtzahl hat sich gegenüber den Vorjahren jeweils deutlich mehr als verdoppelt: 2018 = 3203, 2017 = 1060.

## Gesundheitliche Risiken durch kriminelle Organisationen

Oft wird mit dem Slogan «Originalmedikamente zu günstigen Preisen» geworben. Hinter solchen Anbietern stecken meist skrupellose kriminelle Organisationen. Geliefert werden grösstenteils gefälschte Medikamente oft mit schweren Qualitätsmängeln, zu hohen oder zu tiefen Dosierungen, falschen oder nicht deklarierten Wirkstoffen – mit ernstzunehmenden Gesundheitsrisiken.

## Schweizer Gütesiegel: drin, was draufsteht

Medikamente aus der legalen Vertriebskette in der Schweiz sind sicher: Die einwandfreie Qualität wird laufend geprüft. Noch nie sind Fälschungen von Arzneimitteln in Schweizer Aufmachung aufgetaucht.

Herkunft der illegalen Importe 2019 nach Gebiet	Anteil
Indien	42,9%
Osteuropa (v.a. Polen)	26,8%
Asien (ohne Indien, v.a. Singapur)	17,8%
Westeuropa (v.a. Grossbritannien, Deutschland)	11,7%
Übrige Länder	0,8%
<b>Total beschlagnahmte Sendungen: 7781</b>	<b>100%</b>

Beschlagnahmte Sendungen 2019 nach Art der Produkte	Anteil
Erektionsförderer	91,3%
Andere rezeptpflichtige Medikamente	3,8%
Schlaf- und Beruhigungsmittel	2,7%
Schlankheitsmittel	0,2%
Andere	2,0%
<b>Total beschlagnahmte Sendungen: 7781</b>	<b>100%</b>

Quelle: Swissmedic

## Fakt 17 | Die Apotheken liefern geprüfte Höchstqualität.

Qualität und Sicherheit für Patientinnen und Patienten ge-  
niessen in der Apotheke höchste Priorität. Definiert und  
gemessen werden sie unter anderem mit dem Qualitäts-  
management-System ISO 9001 QMS Pharma. Dieses QMS  
von pharmaSuisse unterstützt Apotheken darin, ihre Qualität  
umfassend auf einen hohen Standard zu bringen und zu hal-  
ten. Das revidierte Heilmittelgesetz schreibt seit 01.01.2020  
vor, dass für die Erteilung der Bewilligung zur Abgabe von  
Heilmitteln ein geeignetes, der Art und Grösse des Betriebs  
angepasstes Qualitätssicherungs-System vorhanden sein  
muss. Mit dem QMS von pharmaSuisse sind die Apotheken  
bestens dafür gerüstet: Es optimiert die Abläufe, verschlankt  
die Prozesse, erhöht die Sicherheit und etabliert eine posi-  
tive Fehlerkultur. Das Erfolgsmodell ISO 9001 QMS Pharma  
haben im 2020 bereits 594 Apotheken abonniert, was rund  
einem Drittel aller Mitgliedapotheken von pharmaSuisse  
entspricht.

### Schweizweite Qualitätssicherung

Die meisten Apotheken von Ketten oder Gruppierungen ver-  
fügen über eigene Qualitätsmanagement-Systeme, so dass  
man praktisch von einer schweizweiten Abdeckung einer ge-  
prüften Qualität ausgehen kann.

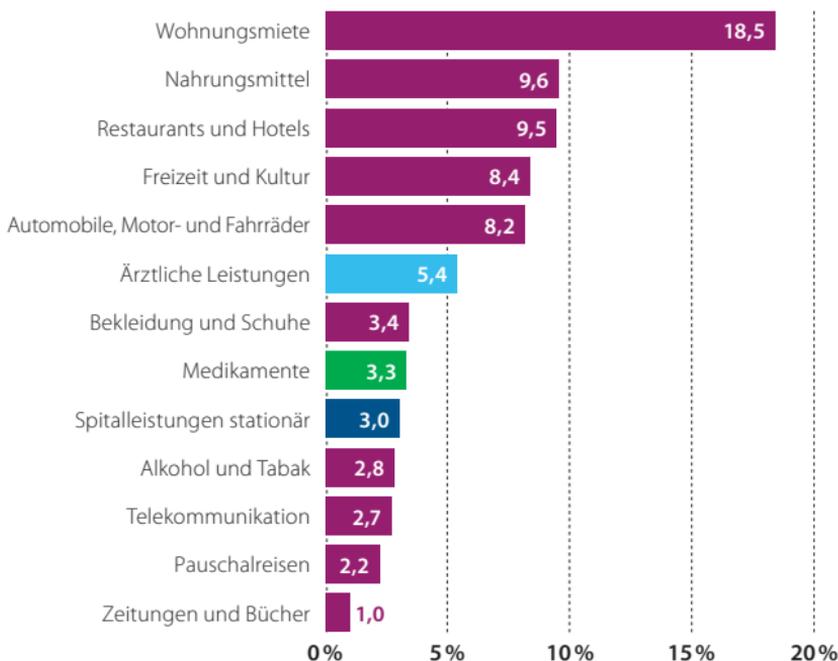


# Fakt 18 | Die Haushaltsbelastung durch Medikamente ist gering.

Im Vergleich mit anderen Budgetposten fallen die Ausgaben für Medikamente tiefer aus. Leistungen für Arztbesuche belasten die Haushaltskasse stärker: Sie fallen deutlich höher aus.

## Ausgabestruktur der Schweizer Haushalte 2019

Warenkorb des Landesindex der Konsumentenpreise (in %)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Apotheken sichern die  
medizinische Grund-  
versorgung in der Schweiz.

4x

weniger Kosten verursachen  
therapietreue Patienten.

---

1 Milliarde

Franken Einsparungen brachten  
Medikamentenpreissenkungen in  
den letzten drei Jahren.

---

1 5

der abgegebenen Medikamenten-  
packungen könnten durch Generika  
ersetzt werden.

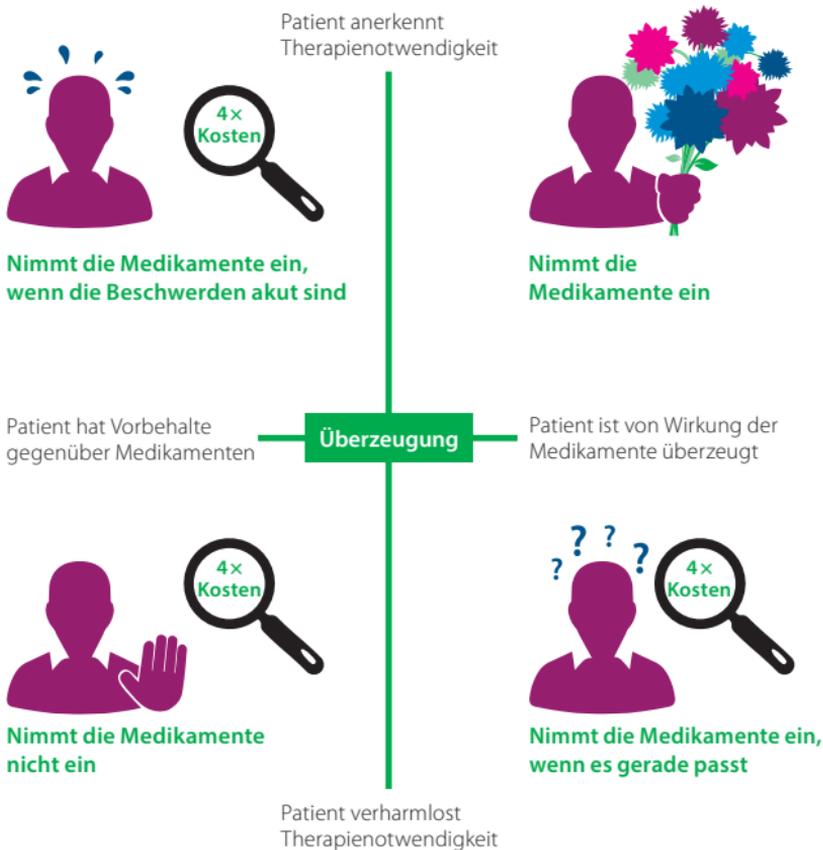
## Fakt 19 | Ein therapietreuer Patient verursacht 4× weniger Kosten als ein therapieuntreuer.

Die Therapietreue muss gefördert werden, denn sie senkt die Kosten um Faktor 4 (siehe Fakt 20): Nur wenn die Patientin die Notwendigkeit und Anwendung ihrer Therapie sowie die Folgen eines Therapieunterbruchs versteht, wendet sie die Medikamente richtig an. Leider ist das nicht immer der Fall, sei es aus Angst vor Nebenwirkungen oder weil die Einsicht fehlt, das Medikament wirklich zu brauchen. Dies kommt oft bei Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes oder Asthma vor, weil die Folgen der Krankheiten erst in einem sehr späten Stadium zu spüren sind – wenn bereits irreparable Schäden da sind. Eine der Kernaufgaben von Apothekerinnen und Apothekern ist deshalb, die richtige Anwendung zu begleiten. Das ist möglich, wenn das Medikament in der Apotheke bezogen wird und die pharmazeutische Beratungsleistung fair abgegolten wird.

### **Wochendosiersystem fördert Therapietreue**

Mit einem praktischen Wochendosiersystem unterstützen Apothekerinnen und Apotheker Patientinnen und Patienten bei der sicheren, regelmässigen und zielführenden Anwendung von Medikamenten. Die persönliche Beratung bei Therapiestart und die Begleitung während der Therapie helfen Menschen mit chronischen Krankheiten und optimieren langfristig die Therapietreue.

## Grösste Herausforderung bei chronisch kranken Menschen: Therapietreue



Quelle: Obsan, Santésuisse, Horne & Weinman

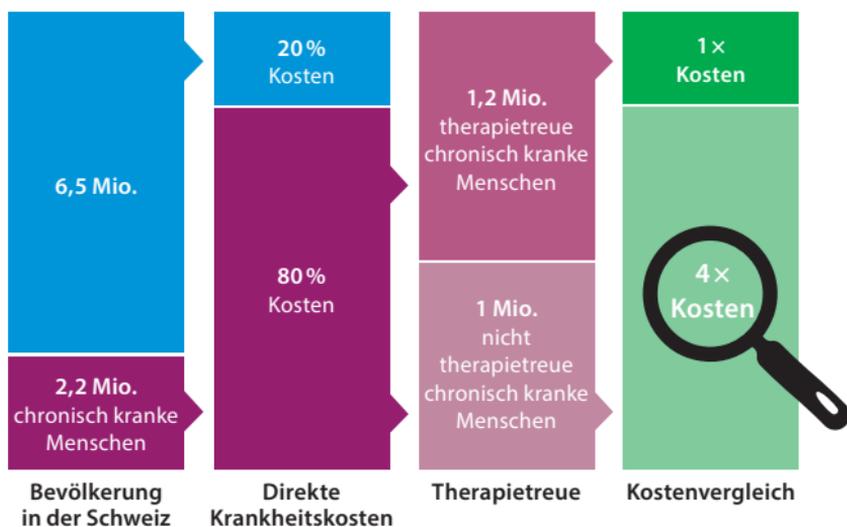
## **Fakt 20** | Die Therapieuntreue kostet die Schweiz jährlich 30 Milliarden Franken.

80 % der direkten Krankheitskosten fallen auf 2,2 Millionen chronisch kranke Menschen in der Schweiz. Ein chronisch kranker Mensch, der sich an die angeordnete Therapie hält, löst durchschnittlich 10000 Franken Kosten pro Jahr aus. Demgegenüber sind die Kosten bei einem nicht therapietreuen chronisch kranken Menschen vier Mal höher. Die Stärkung der Therapietreue weist daher ein sehr grosses Einsparpotenzial für das Gesundheitswesen auf. Umso zentraler ist die Rolle der Apothekerinnen und Apotheker: Bereits heute helfen sie Patientinnen und Patienten, ihre Therapietreue zu erhöhen und zu halten (siehe Fakt 19). Das zusätzliche Potenzial ist immer noch riesig.

### **Medikamentenverschwendung verhindern**

Jährlich landen tonnenweise Medikamente im Abfall – eine Verschwendung, die unbedingt eingeschränkt werden muss. Durch eine optimierte Kommunikation zwischen den Gesundheitsspezialisten verbessert sich die Verschreibungsqualität. Der digitale Austausch, wie er im elektronischen Patientendossier vorgesehen ist, verhindert beispielsweise, dass Medikamente doppelt verschrieben werden.

## Therapietreue senkt Kosten um Faktor 4



Quelle: Obsan, Bundesamt für Gesundheit, Santésuisse

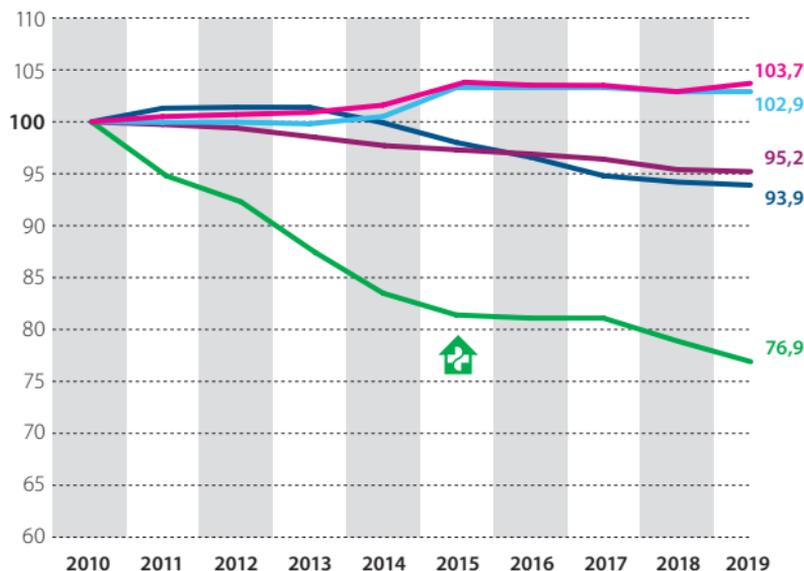
## Fakt 21 | Der Preisindex für Medikamente ist stark rückläufig.

Der Ertrag der Apotheken pro abgegebene Packung ist aufgrund verschiedener Sparmassnahmen seit Jahren rückläufig. Diese Entwicklung wird anhand der Preisindizes diverser Warengruppen der Gesundheitspflege deutlich. Die Preisindizes bilden die durchschnittliche Entwicklung der verschiedenen Warengruppen ab. Der Preisindex für Medikamente hebt sich deutlich von demjenigen anderer Bereiche des Gesundheitswesens ab und sinkt rapide: Seit 2010 ist er von 100 auf 76,9 gefallen. Während der Preisindex abhängig ist von der Menge, wird der Durchschnittspreis pro Packung durch hochpreisige Medikamente in die Höhe getrieben.

### **Wirtschaftliche Herkulesaufgabe**

Der notwendige Erlös zur Deckung von Personal-, Infrastruktur- und übrigen Betriebskosten sinkt infolge der behördlich verordneten Preissenkungen und der Eingriffe in die Vertriebsabgeltung. Viele Apotheken befinden sich dadurch in einer wirtschaftlich schwierigen Lage. Trotz einer teilweisen Kompensation der Einbussen durch die erhöhte Nachfrage wird es immer schwieriger, die steigenden Kosten zu decken. Ausserdem müssen Apotheken laufend in Fort- und Weiterbildung und Qualität investieren. Reichen die Mittel dazu nicht aus, ist die flächendeckende medizinische Grundversorgung für die Bevölkerung durch die Apotheken

## Preisindex Medikamente und Dienstleistungen der Gesundheitspflege



- Ambulante Dienstleistungen
- Ärztliche Leistungen der Arztpraxen
- Stationäre Spitalleistungen
- Gesundheitspflege
- Medikamente

Basis 2010 = 100

Quelle: Bundesamt für Statistik

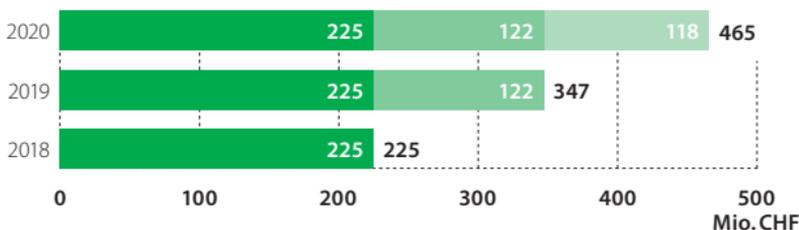
Der Preisindex für Medikamente hebt sich deutlich von demjenigen anderer Bereiche des Gesundheitswesens ab und sinkt rapid: Seit 2010 ist er von 100 auf 76,9 gefallen.

gefährdet. Das wollen die Apothekenteams verhindern und auch in Zukunft als erstklassige Anlaufstelle im Gesundheitswesen bestehen. Mit der Petition (siehe Fakt 23) wissen sie die Bevölkerung hinter sich.

# Fakt 22 | Apothekerinnen und Apotheker arbeiten mehr, verdienen aber weniger.

Hersteller, Apotheker und Hausärzte haben infolge der Preisüberprüfungen des Bundesamts für Gesundheit 1 Milliarde Medikamentenkosten eingespart.

## 1 Milliarde Franken Einsparungen durch Medikamentenpreissenkungen

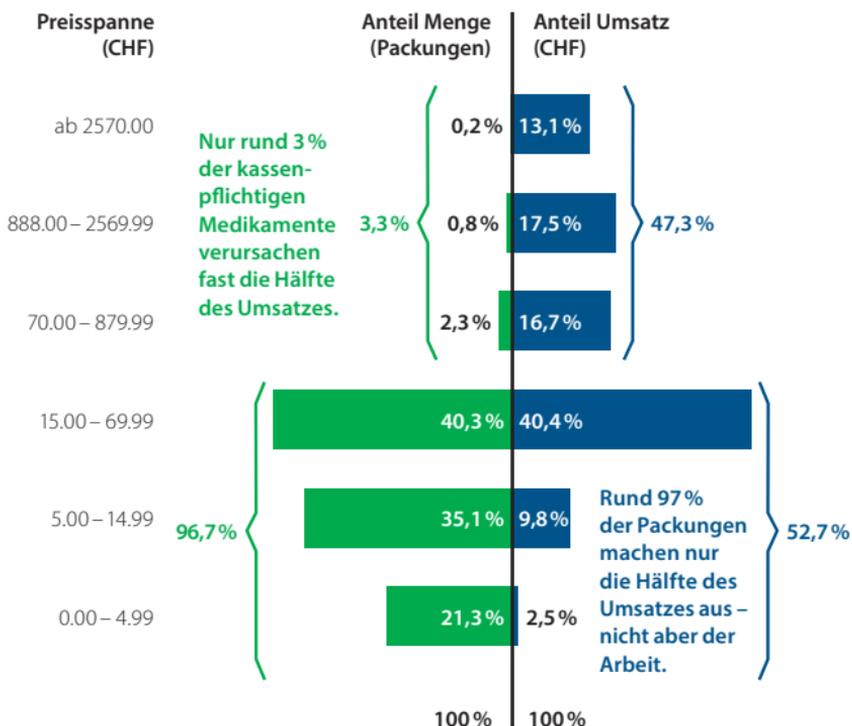


Jährliche Einsparungen durch behördlich verordnete Preissenkungen	Mio. CHF
2018 (Preisüberprüfungsrunde 2017)	225
2019 (Preisüberprüfungsrunden 2017 und 2018)	347
2020 (Preisüberprüfungsrunden 2017, 2018 und 2019)	465
<b>Total 2018 bis 2020</b>	<b>1037</b>

Die kumulierten Einsparungen bei der Medikamentenabgabe zugunsten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) betragen über 1 Milliarde Franken.

Quelle: IQVIA, pharmaSuisse

## Menge und Umsatz bei kassenpflichtigen Medikamenten



In den letzten Jahren fand eine massive Verschiebung zu Medikamenten der unteren Preisklassen statt. Da der Vertriebsanteil unsinnigerweise vom Fabrikabgabepreis abhängt, sinken die Einnahmen aus dem Vertrieb – ganz im Gegenteil zu den Logistikkosten, die mit dem Mengenwachstum beim Medikamentenverbrauch einhergehen. Der Aufwand bei der Abgabe von sehr günstigen Medikamenten ist viel höher als der Ertrag. Apothekerinnen und Apotheker erwirtschaften also einen Verlust, wenn sie die Bevölkerung zu günstigen Medikamenten beraten und diese abgeben. Die Kosten für Apothekendienstleistungen, Medikamente und Vertrieb müssen dringend komplett voneinander getrennt werden (siehe Fakt 29).

Quelle: IQVIA

## Fakt 23 | Die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» fand breite Unterstützung.

2019 hat die Bevölkerung eindrücklich bekräftigt, dass sie sich eine wohnortnahe und persönliche medizinische Grundversorgung wünscht: In nur 60 Tagen kamen bei der von pharmaSuisse und Partnern lancierten Petition «Auch morgen gut umsorgt» über 340 000 Unterschriften zusammen!

### **Bevölkerung steht hinter Apotheken**

Der Apotheke wird als erste Anlaufstelle im Gesundheitswesen viel Vertrauen entgegengebracht und Kompetenz attestiert. Geschätzt wird, dass die Apotheken jederzeit und ohne Terminvereinbarung zugänglich sind. Damit lehnen die Menschen in der Schweiz die vom Bundesrat unkoordinierten Abbaumassnahmen wie Kürzungen beim Vertriebsanteil oder dem Referenzpreissystem für Generika klar ab. Denn diese Massnahmen gefährden die Existenz der Apotheken – besonders in ländlichen Gebieten oder Quartieren.

## Sparpotenzial nutzen statt gefährden

Apothekerinnen und Apotheker können die Gesundheitskosten massiv eindämmen, wenn man ihnen die nötige Handhabe und die nötigen Instrumente zugesteht. Bei der Übernahme der Kosten von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP, Grundversicherung) müssen die Dienstleistungen durch Apotheker klarer vom Medikamentenpreis getrennt werden: Die Apotheke gibt nicht nur Medikamente ab, sondern bietet zunehmend notwendige Leistungen im Bereich der Grundversorgung an, die Notaufnahmen und Hausärzte entlasten. Sie spielt auch in Präventions-, Impf- und Gesundheitsförderungskampagnen sowie in Pandemien eine immer wichtigere Rolle in sinnvoller Zusammenarbeit mit den anderen Gesundheitsakteuren. pharmaSuisse wartet mit Spannung auf die Umsetzung der Motionen Humbel und Ettlín, die den Weg für neue Apothekendienstleistungen öffnen, deren kostendämpfende Wirkung bereits nachgewiesen ist (siehe Fakt 28).



Alles zur Petition: [www.gut-umsorgt.ch](http://www.gut-umsorgt.ch)

## Fakt 24 | Der Generika-Anteil soll erhöht werden – aber ohne Referenzpreissystem.

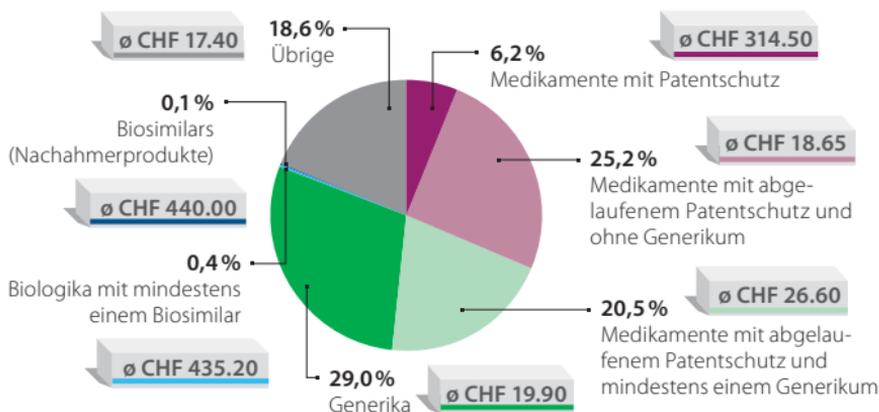
Die Apotheker unterstützen die Förderung von Generika. Sie lehnen aber jeden Zwang zum Medikationswechsel ohne explizite Zustimmung der Patientin entschieden ab. Die Therapietreue darf nicht durch einen erzwungenen Medikationswechsel gefährdet werden (siehe Fakt 19/20). Zudem droht der Markt bei einem Referenzpreissystem auszutrocknen durch das Risiko, dass es nur noch ein Medikament oder gar keines mehr gibt (siehe Fakt 25).

### Vorschläge für sinnvolle Sparmassnahmen im Medikamentenbereich

- **Dringende Anpassung des Vertriebsanteils** (Art. 38 Krankenpflege-Leistungsverordnung, KLV), um preisbezogene Fehlanreize vollständig aufzuheben: Fixzuschlag von CHF 9.45, Prozentzuschlag von 3 %, max. Zuschlag von CHF 300 pro Packung.
- **Senkung der Fabrikabgabepreise** durch strengere Regeln zur Preisfestsetzung bei Generika sowie häufigere Preisüberprüfungen.
- **Erhöhung des Generika-Anteils** dank Anreizen, die in den Tarifverträgen mit den Krankenversicherern festgelegt wurden (z. B. neuer Apothekentarif LOA V).

Im Vergleich zu den Auswirkungen eines Referenzpreissystems bringen Anreize, Medikamente mit besserem Kosten-Nutzen-Verhältnis abzugeben, grössere Einsparungen ohne Kollateralschäden: Das Sparpotenzial dieser Massnahmen wird auf 270 Millionen Franken pro Jahr geschätzt.

## Verteilung Originalmedikamente und Generika nach Anzahl Packungen



### Kassenpflichtige Medikamente

	Packungen in Mio.	Anteil
<p><b>Medikamente mit Patentschutz</b>                      Patentgeschützte Medikamente machen nur 6,2% der Medikamentenpackungen aus, verursachen jedoch knapp 50% der Kosten.</p>	7,9	6,2%
<p><b>Medikamente mit abgelaufenem Patentschutz und ohne Generikum</b>                      Der Schweizer Markt ist für zahlreiche Generika-Hersteller nicht interessant, da sie den Verkauf von Generika wegen der geringen Grösse und der hohen Auflagen in der Schweiz als nicht rentabel erachten (¼ des Marktvolumens).</p>	32,1	25,2%
<p><b>Medikamente mit abgelaufenem Patentschutz und mindestens einem Generikum</b>                      Das Potenzial für Generika ist in der Schweiz noch nicht ausgeschöpft: Bei jedem 5. Medikament wäre eine Generika-Substitution und damit theoretisch jährlich Einsparungen von rund 175 Millionen Franken möglich.</p>	26,1	20,5%
<p><b>Generika</b>                      Von allen Medikamenten, die derzeit in der Schweiz abgegeben werden, sind nur knapp 30% Generika.</p>	36,9	29,0%
<p><b>Biologika mit mindestens einem Biosimilar</b></p>	0,5	0,4%
<p><b>Biosimilars (Nachahmerprodukte)</b></p>	0,1	0,1%
<p><b>Übrige</b></p>	23,6	18,6%
<b>Total 2019</b>	<b>127,2</b>	<b>100%</b>

Ø CHF Durchschnittspreis pro Packung

Quelle: IQVIA

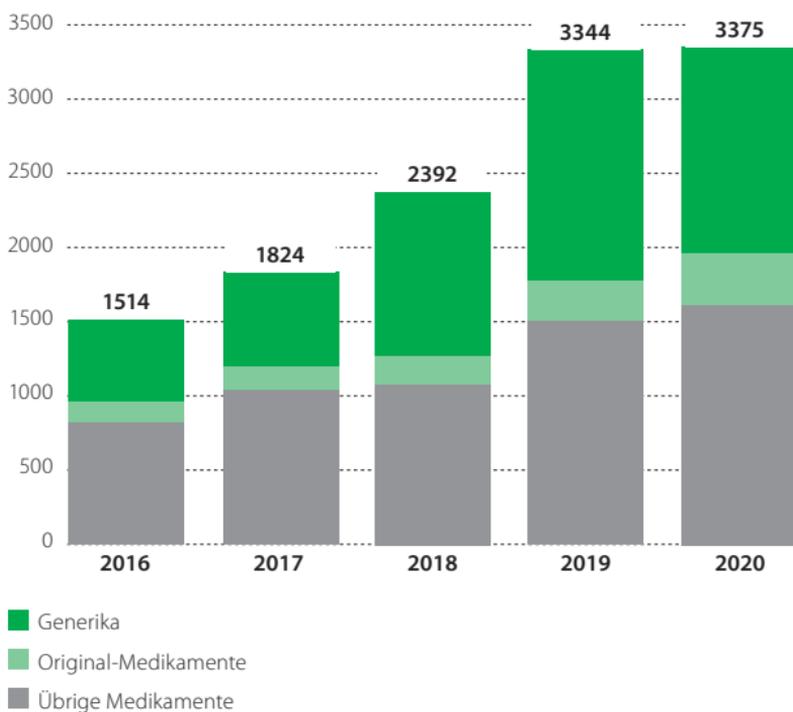
## Fakt 25 | Die Lieferengpässe nehmen in beunruhigender Weise zu.

Spitäler, Leistungserbringer in der Pflege und Apotheken sind täglich mit Lieferengpässen bei Medikamenten konfrontiert. Diese führen zu einem Mehraufwand für das Personal, das Ersatzpräparate suchen muss. Trotz dieser Anstrengungen sind vor allem die Patientinnen und Patienten in ihrer Therapie betroffen: Wenn ein Medikament, auch ein Generikum, nicht verfügbar ist, bedroht das die optimale Therapie und die Sicherheit. Die Zahlen sind besorgniserregend und verzeichnen einen dramatischen Anstieg.

### **Preisdruck drängt Hersteller vom Markt**

Die am stärksten betroffenen Wirkstoffe sind insbesondere Antibiotika, Analgetika, langjährig erprobte Krebsmedikamente sowie Impfstoffe. Die meisten dieser Medikamente sind kostengünstig und seit langer Zeit im Einsatz, weshalb sie in der Erstversorgung breite Anwendung finden. Bei zu starkem Preisdruck werden viele Hersteller aus Rentabilitätsgründen vom Markt gedrängt mit der Folge, dass die gesamte Versorgung sowie der gesunde Wettbewerb bedroht werden. Bereits heute hängt unsere Medikamentenversorgung von den wenigen wirtschaftlich überlebenden Herstellern ab für viele Wirkstoffe, die nur noch in Indien oder China produziert werden. Die Schweiz riskiert eine Versorgungskrise aufgrund einer unverantwortlichen und kurzfristigen wirtschaftlichen Sichtweise.

## Anzahl Medikamente mit Lieferengpässen



Quelle: drugshortage.ch



Apotheken sorgen  
für die richtige und sichere  
Medikation und Therapie.



14 %

ist der Ertrag pro Packung  
seit 2009 gesunken.

---

58,6

Stunden pro Woche hat  
eine Apotheke durchschnittlich  
geöffnet.

---

75 Mio.

kassenpflichtige pharmazeutische  
Beratungen oder Dienst-  
leistungen (LOA-Leistungen)  
führten Apothekerinnen und  
Apotheker 2019 durch.

## **Fakt 26** | Die Apotheken haben ihre Effizienz um 14 % gesteigert.

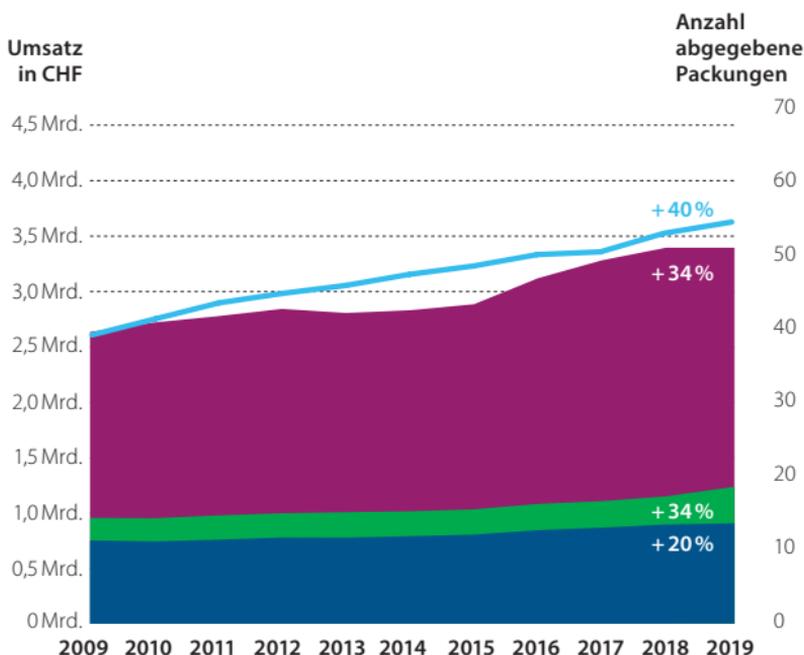
Das Absatzvolumen der rezept- und kassenpflichtigen Medikamente ist seit 2009 um 40 % gestiegen. Flacher gestiegen sind der Ertrag aus dem Vertriebsanteil (20 %, Preisfestlegung durch Bundesamt für Gesundheit) und der Ertrag aus pharmazeutischen Leistungen (34 %, LOA-Leistungen). Die Mechanismen des Tarifvertrags LOA (Leistungsorientierte Abgeltung, Vertrag zwischen Krankenversicherern und Apothekern) funktionieren somit wie gewünscht: Eine Steigerung des Absatzes führt nicht automatisch zu höherem Ertrag.

### **Grosse Herausforderungen**

Ein deutlicher Anstieg kann jedoch beim Umsatz zum Fabrikabgabepreis der Hersteller (34 %) beobachtet werden. Das ist einerseits durch den Anstieg der Anzahl Packungen und andererseits durch die Einführung neuer teurerer Medikamente zu erklären. Da die Anzahl Packungen wesentlich stärker steigt als der Vertriebsanteil, ist der durchschnittliche Ertrag pro abgegebene Packungen seit 2009 um 14 % auf CHF 16.81 pro Packung gesunken. Das stellt für die Apotheken eine grosse Herausforderung in der Zukunft dar.

## Umsatz zum Fabrikabgabepreis, Vertriebsanteil, LOA-Leistungen und abgegebene Packungen

Medikamente der Abgabekategorien A und B der Spezialitätenliste



- Anzahl Packungen (rechte Skala)
- Umsatz zu Fabrikabgabepreis (Hersteller)
- Ertrag aus LOA-Leistungen (Bezugs- und Medikamenten-Check)
- Ertrag aus Vertriebsanteil Apotheken

Da die Anzahl Packungen wesentlich stärker steigt als der Vertriebsanteil, ist der Ertrag pro abgegebene Packungen seit 2009 um 14% auf CHF 16,81 pro Packung gesunken.

**Quelle:** IQVIA, Medicpool

## Fakt 27 | Weitere Kürzungen beim Vertriebsanteil bedeuten Personalabbau.

Damit Apotheken weiterhin ihren unverzichtbaren Beitrag für die medizinische Grundversorgung leisten können, müssen sie als KMU im wirtschaftlichen Umfeld bestehen können. Das Besondere an der Situation der Apotheken: Sie sind bei einem Teil ihrer Produkte, nämlich bei jenen Medikamenten, die von der Krankenkasse bezahlt werden, nicht frei in der Preisgestaltung. Die staatlich verfügten Kürzungen beim Vertriebsanteil führen bei steigenden Betriebskosten und Löhnen zu sinkenden Bruttomargen, insbesondere bei den tiefpreisigen Medikamenten.

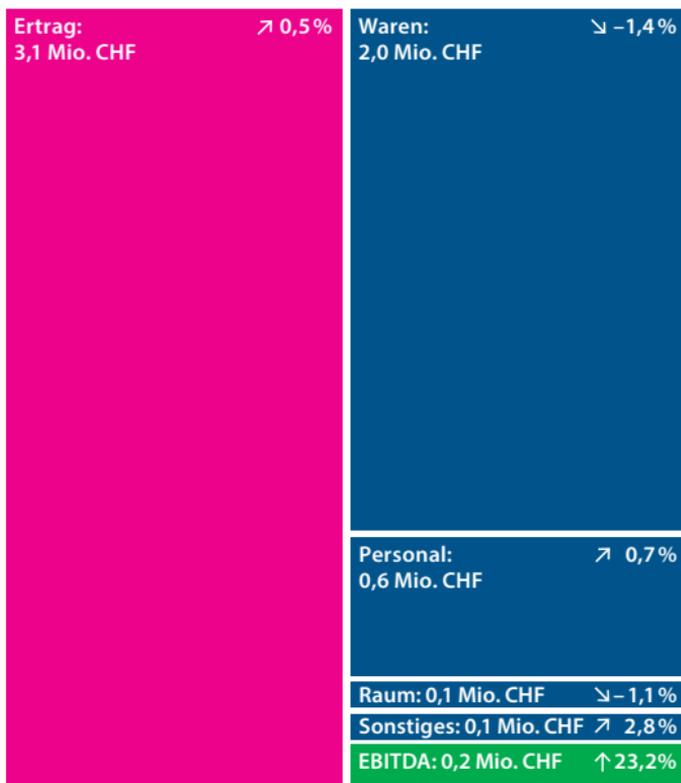
### **Viele Apotheken sind gefährdet**

Apotheken müssen einen Teil ihres Gewinns reinvestieren, zum Beispiel in Software, Infrastruktur und Fortbildung. Bereits heute sind viele Apotheken aufgrund ihres geringen Gewinns in einer wirtschaftlich schwierigen Lage.

### **Beratungsqualität bedingt Personal**

Die Beratungsdienstleistung ist der grösste Trumpf in der Apotheke – und der ist personalintensiv. Die durchschnittliche Anzahl Vollzeitbeschäftigte pro Apotheke beträgt pro Woche 8,5 (Vorjahr 8,5). Die durchschnittlichen Öffnungszeiten pro Woche sind von 58,4 auf 58,6 Stunden gestiegen.

## Durchschnittliche Kennzahlen einer Jahresrechnung 2018



■ Ertrag

■ Aufwand

■ EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen)

↗ Entwicklung gegenüber Vorjahr

**Quelle:** RoKA

## Fakt 28 | Interprofessionelle Zusammenarbeit optimiert Therapie und senkt Kosten.

Die Politik hat die Stärken der Apotheken als erste Anlaufstellen bei gesundheitlichen Fragen erkannt und will ihr grosses Potenzial besser nutzen: Dank des umfassenden Wissens der Apothekenteams erhalten Kundinnen und Kunden bei Problemen sofort eine Erstabklärung und oft gerade auch die passende Lösung dafür – falls nötig inklusiv rezeptpflichtigem Medikament. Weiter profitieren Kundinnen und Kunden von Tests und Impfungen, die ohne Voranmeldung und Terminvereinbarung erhältlich sind.

### **Apothekenleistungen fair abgelten**

All diese Vorteile entlasten Arztpraxen und Notaufnahmen sowie die Krankenkassenprämien. pharmaSuisse fordert ein koordiniertes Vorgehen der Politik, um die Gesundheitskosten längerfristig zu stabilisieren und Apothekenleistungen fair abzugelten.

Die folgenden zwei von Nationalrat und Ständerat angenommenen parlamentarischen Vorstösse warten auf ihre Umsetzung:

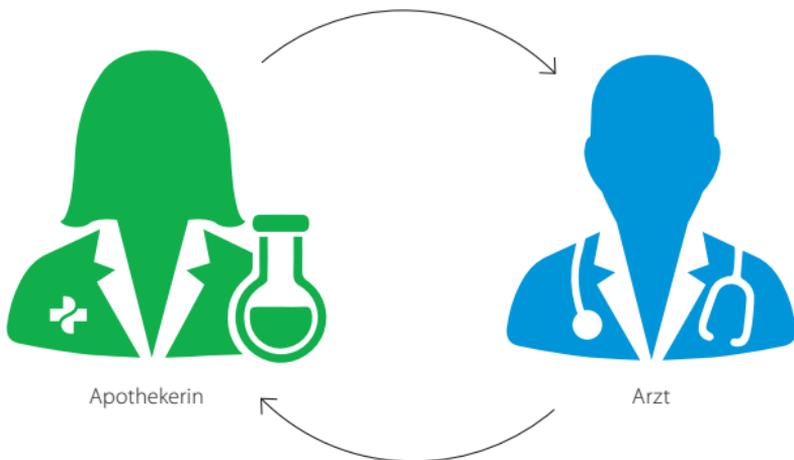
- Motion Humbel 18.3977 «Abbilden der Leistungen der Apotheker zur Qualitätssicherung und Kostendämpfung im Krankenversicherungsgesetz»
- Motion Ettlín 18.4079 «Kostendämpfende Apothekerleistungen ermöglichen»

## Patientensicherheit im Zentrum

Ein Beispiel für die Steigerung der Therapiequalität mit einhergehender Kostensenkung sind die sogenannten Qualitätszirkel zwischen Ärztinnen und Apothekern: Dabei beraten Apothekerinnen Ärzte, die ihre Verschreibungsgewohnheiten optimieren wollen. Diese interprofessionelle Zusammenarbeit ermöglicht, dass Patientinnen und Patienten von einer massgeschneiderten Medikation profitieren. Das erhöht sowohl den Therapieerfolg wie auch die Patientensicherheit. Zudem werden Nebenwirkungen oder Unverträglichkeiten möglichst umschifft oder aufgefangen.

## Folgeschäden vermeiden

Dieser Schulterschluss zwischen den verschiedenen Gesundheitsakteuren trägt massgeblich dazu bei, die Kosten zu dämmen. Selbst wenn im Einzelfall vielleicht auf ein teureres Medikament ausgewichen werden muss, können dadurch langfristig kostenspieligere Folgeschäden vermieden werden.



# Fakt 29 | Die Apotheker schlagen ein faires Abgeltungssystem für ihre Dienstleistungen vor.

Wie in den vorangehenden Fakten aufgezeigt, muss der Vertriebsanteil für kassenpflichtige Medikamente so schnell wie möglich korrigiert werden. Neben der Abgabe von Medikamenten bieten Apothekerinnen und Apotheker mit ihren Teams patientenorientierte Dienstleistungen an, die ebenfalls fair abgegolten werden müssen. Diese Dienstleistungen sind Gegenstand eines neuen Tarifvertrags mit den innovativen Krankenversicherern, der dem Bundesrat im Mai 2020 zur Genehmigung eingereicht wurde.

## Abgeltung der pharmazeutischen und logistischen Leistungen

Tarif	LOA V Personalkosten		Die pharmazeutischen Leistungen des Apothekenteams werden über den Apothekentarif LOA V abgegolten.
Vertriebsanteil	Logistik- und Infrastrukturkosten  Kapitalkosten		Die logistischen Leistungen des Apothekenteams werden über den Vertriebsanteil des Medikamentenpreises abgegolten (Marge).

Alle Patientendienstleistungen durch das Apothekenteam werden künftig gemäss dem Tarifvertrag LOA V fair und verursachergerecht abgegolten.

Quelle: pharmaSuisse

## **Mehr Zeit für patientenorientierte Leistungen**

Seit dem ersten Tarifvertrag im Jahr 2001 haben sich die Tätigkeiten in den Apotheken stark verändert. Die Tarifpartner haben deshalb eine Zeitmessung der Arbeiten in den Apotheken durchgeführt: Sie kommt zum Schluss, dass das Apothekenpersonal mehr Zeit für patientenorientierte Leistungen aufwendet als für die eigentliche Medikamentenabgabe. Curafutura, Swica und pharmaSuisse haben dem Bundesrat daher vorgeschlagen, einen Teil des Ertrags aus dem Vertriebsanteil hin zu den patientenorientierten Leistungen zu verlagern.

## **Aufwandsbezogenere Abgeltung**

Die Tarifpartner fordern somit die Revision des Vertriebsanteils (Art. 38 Krankenpflege-Leistungsverordnung, KLV) und parallel dazu die Revision des Tarifvertrags «Leistungsorientierte Abgeltung (LOA)». Damit sollen alle patientenorientierten Leistungen des Apothekenteams in den neuen Apothekentarif eingeschlossen und vom Vertriebsanteil losgelöst werden. Die LOA wird dadurch aufwandsbezogener: Die Patienten bezahlen in der Apotheke, wie zum Beispiel in der Autowerkstatt, das Produkt – also die neuen Pneus – und die Fachleistung – also das Aufziehen der Pneus – separat. Das macht die Apothekerin in ihrer fachlichen Beurteilung unabhängig vom Medikamentenpreis. Es erhöht die Qualität der Behandlung. Und der neue Apothekentarif ist gerechter: Patientinnen zahlen nur die Apothekenleistungen, die sie effektiv erfahren.

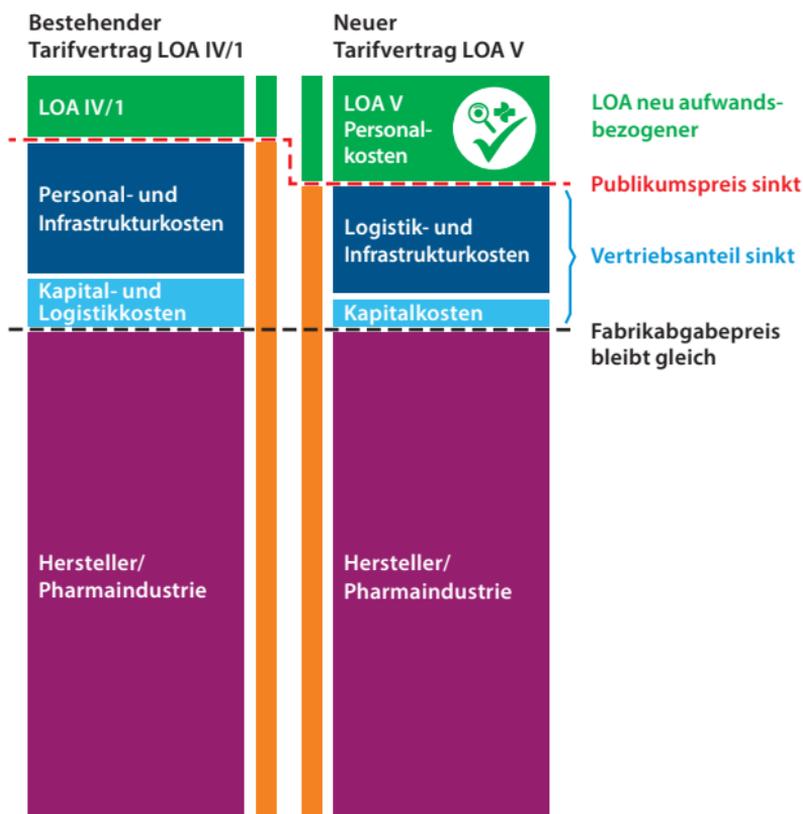
## Fakt 30 | Der neue Apothekentarif LOA V sichert die Arbeitsplätze der Branche.

Seit 2001 gibt es das bewährte Tarifsystem zwischen Krankenkassensicherern und Apotheken: die Leistungsorientierte Abgeltung (LOA). Die LOA soll sicherstellen, dass Apothekerinnen und Apotheker ihre Leistungen bei der Abgabe eines rezept- und kassenpflichtigen Medikaments weitgehend unabhängig von dessen Preis und Menge verrechnen können.

### **Die LOA V ist aufwandsbezogener**

Zurzeit wird die LOA IV/1 weiterentwickelt zur LOA V. Der neue Apothekentarif LOA V gewährleistet, dass die Expertenleistung der Apothekerinnen und Apotheker transparent, fair und kostendeckend abgegolten wird. Fachwissen, Beratung und Dienstleistung werden – wie beim Arzt – vom Medikamentenpreis entkoppelt abgegolten. Dank einer Umlagerung beim Vertriebsanteil wird der Anreiz behoben, teurere Medikamente abzugeben, was die Abgabe von kostengünstigeren Generika fördert. Die Überführung der bestehenden Vertriebsanteile in die Tarifstruktur erfolgt kostenneutral und wird vom Bundesrat genehmigt (siehe Fakt 29). Der neue Apothekentarif garantiert die maximale Sicherheit und Betreuungsqualität der Patientinnen und Patienten.

## Zusammensetzung Kosten bei rezept- und kassenpflichtigen Medikamenten



■ Verantwortung Tarifpartner

■ Verantwortung Eidgenössisches Departement des Innern

Der Publikumspreis der kassenpflichtigen Medikamente in der Spezialitätenliste (SL) wird behördlich festgelegt. Er setzt sich zusammen aus dem Fabrikabgabepreis, dem Vertriebsanteil, mit dem die Apotheken u. a. ihre Zinsen, Logistik, Infrastruktur, Personalkosten und auch den Grossisten bezahlen, sowie der Mehrwertsteuer.

**Quelle:** pharmaSuisse

# Fakt 31 | Der Apothekentarif LOA IV/1 erhöht die Sicherheit der Patientinnen und Patienten.

Sowohl während der regulären Öffnungszeiten als auch im Notfalldienst ist immer mindestens eine diensthabende Apothekerin vor Ort, die jedes Arztrezept überprüft. Dank des Vieraugenprinzips und Checks werden Fehler und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Medikamenten verhindert.

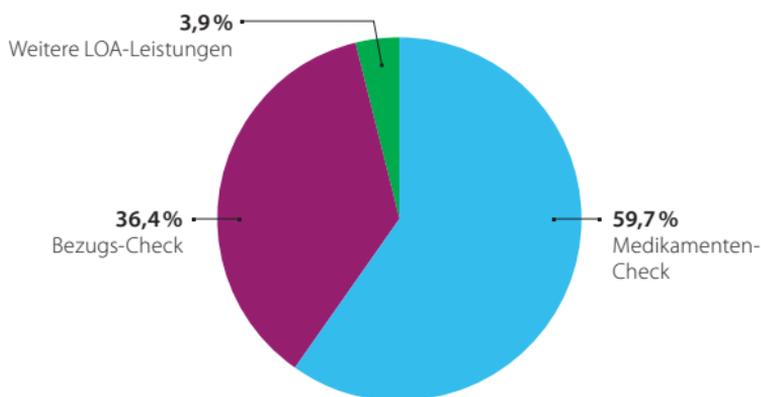
## **Medikamenten-Check**

Beim Medikamenten-Check überprüft die Apothekerin das Rezept: Bestehen Risiken? Kann es zu unerwünschten Wechselwirkungen kommen? Gibt es Widersprüche? Stimmt die Dosierung? Wie und wann soll das Medikament eingenommen werden? Welche Packungsgrösse ist angebracht? Die Apothekerin nimmt bei Bedarf Rücksprache mit dem verordnenden Arzt und gibt der Patientin Informationen, damit die Medikamente sicher wirken.

## **Bezugs-Check**

Beim Bezugs-Check stellt die Apothekerin sicher, dass die verschriebenen Medikamente zu den übrigen Medikamenten der Patientin passen. Dazu erstellt sie ein Patientendossier, worin die Medikamente erfasst und allfällige Unverträglichkeiten entdeckt werden. Dadurch behält die Apotheke den Durchblick bei allen Medikamenten, auch wenn die Patientin bei verschiedenen Ärzten in Behandlung ist.

## Die LOA-Leistungen im Überblick



LOA-Leistung	Anzahl	Anteil
Medikamenten-Check	44 542 415	59,7%
Bezugs-Check	27 198 760	36,4%
Weitere LOA-Leistungen	2 932 345	3,9%
Wochendosiersystem	1 295 250	1,73%
Generika-Substitutionspauschale	562 433	0,75%
Fraktionierte Abgabe	540 295	0,72%
Einnahmekontrolle	317 691	0,43%
Notfalldienst	138 352	0,19%
Methadon-Abgabe	57 245	0,08%
Wochendosiersystem PMC	17 379	0,02%
Polymedikations-Check (PMC)	3 700	0,01%
<b>Total 2019</b>	<b>74 673 520</b>	<b>100%</b>

LOA = Leistungsorientierte Abgeltung, Tarifvertrag zwischen Krankenversicherern und Apotheken. Der Apothekentarif gilt für rezept- und kassenpflichtige Medikamente bzw. Leistungen.

Dank des angepassten Apothekentarifs LOA V sollen die pharmazeutischen Leistungen in Zukunft aufwandsbezogener und nicht mehr pauschal berechnet werden.

**Quelle:** Medicpool

## **Weitere kassenpflichtige Leistungen der Apotheker**

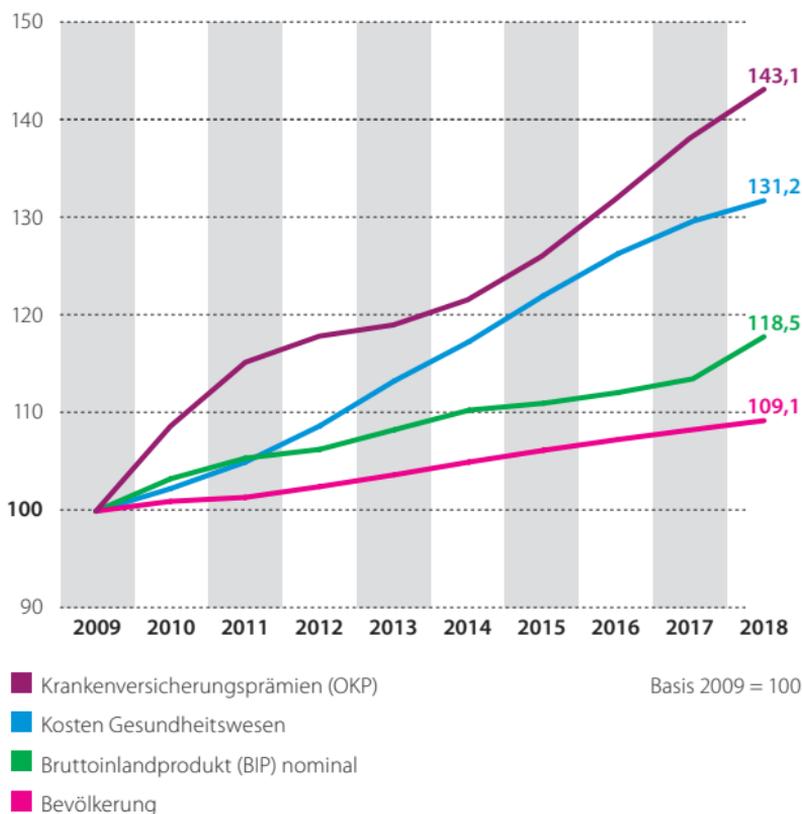
Neben der Validierung und Dossierführung beim Bezug rezept- und kassenpflichtiger Medikamente (Medikamenten-Check und Bezugs-Check) werden in der Apotheke weitere Leistungen erbracht, die von der Grundversicherung der Krankenkasse (obligatorische Krankenpflegeversicherung OKP) übernommen werden. Die Krankenversicherer anerkennen die kostendämpfende Wirkung der Apotheken: Die Leistungen sind im Apothekentarif zwischen Apotheken und Krankenversicherern festgehalten, der sogenannten Leistungsorientierten Abgeltung (LOA). Dazu gehören etwa auch der Ersatz von Originalmedikamenten durch Generika (Substitution) oder der Notfalldienst zur Sicherstellung der Versorgung ausserhalb der Öffnungszeiten. Auch Wochen- dosiersysteme sind sehr beliebt und unterstützen Patientinnen und Patienten in ihrer komplexen Medikation.

## **Kostensenkende Betreuung von chronisch Kranken**

Die Apotheken bieten weitere Dienstleistungen für chronisch kranke Menschen an wie Blutdruck- und Blutzuckermessung, Cholesterinbestimmung, Herz-Check, Hauslieferdienst, Wundversorgung und Ernährungsberatung. Diese Leistungen werden aktuell von der Grundversicherung nicht vergütet. pharmaSuisse setzt sich hier für passende Zukunftslösungen ein, um einerseits Patientinnen und Patienten optimal zu begleiten und andererseits faire Abgeltungen zu etablieren (siehe auch Fakt 28).

## Fakt 32 | Die Krankenversicherungsprämien steigen überproportional.

Entwicklung Bruttoinlandprodukt, Kosten Gesundheitswesen, Krankenversicherungsprämien und Bevölkerung (indexiert)



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Gesundheit

Apotheken entlasten  
Hausärzte und Spitäler –  
und senken Kosten.

1/3

der Gesundheitskosten zahlen  
Schweizerinnen und Schweizer  
aus der eigenen Tasche.

---

3,2%

der Krankenkassenprämien  
entfallen auf Apotheken.

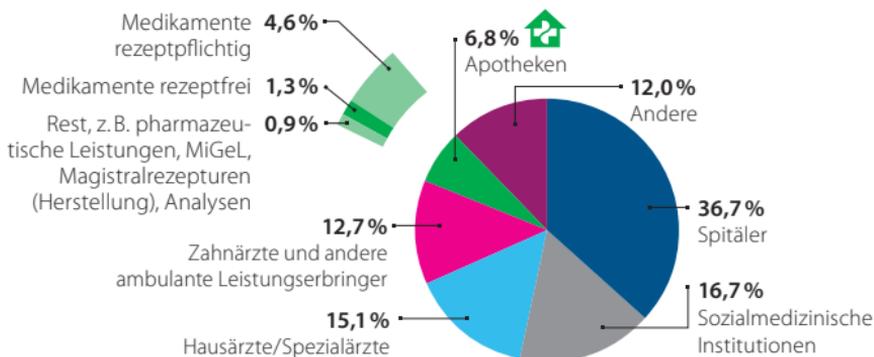
---

144

Franken kostet durchschnittlich  
eine Medikamentenpackung im Spital.

# Fakt 33 | Nur 6,8% der gesamten Gesundheitskosten entfallen auf Apotheken.

## Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungserbringern

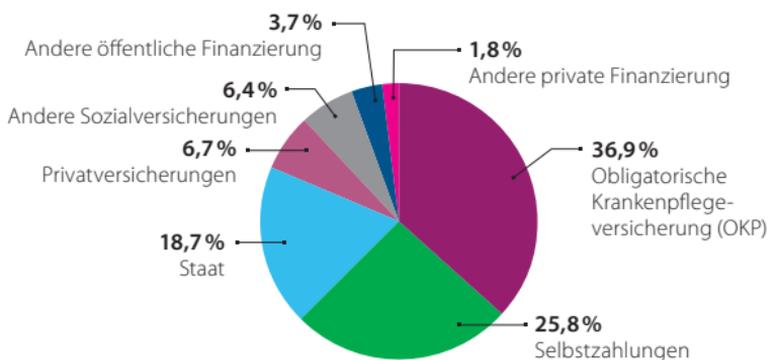


Leistungserbringer	Mio. CHF	Anteil
Spitäler	29463	36,7%
Sozialmedizinische Institutionen (Heime)	13404	16,7%
Hausärzte/Spezialärzte	12081	15,1%
Zahnärzte und andere ambulante Leistungserbringer	10211	12,7%
<b>Apotheken</b>	<b>5463</b>	<b>6,8%</b>
Andere:	9620	12,0%
Versicherer	2694	3,4%
Detailhandel ohne Apotheken	1881	2,3%
Staat	1506	1,9%
Organisationen für Prävention und Unterstützung	1098	1,4%
Importe	678	0,8%
Übrige Leistungserbringer	1763	2,2%
<b>Total 2018</b>	<b>80242</b>	<b>100%</b>
Total 2017	79643	
<b>Veränderung</b>	<b>599</b>	<b>+0,8%</b>

Quelle: Bundesamt für Statistik

# Fakt 34 | Die Grundversicherung übernimmt nur rund ein Drittel aller Gesundheitskosten.

## Kosten des Gesundheitswesens nach Finanzierungsregime

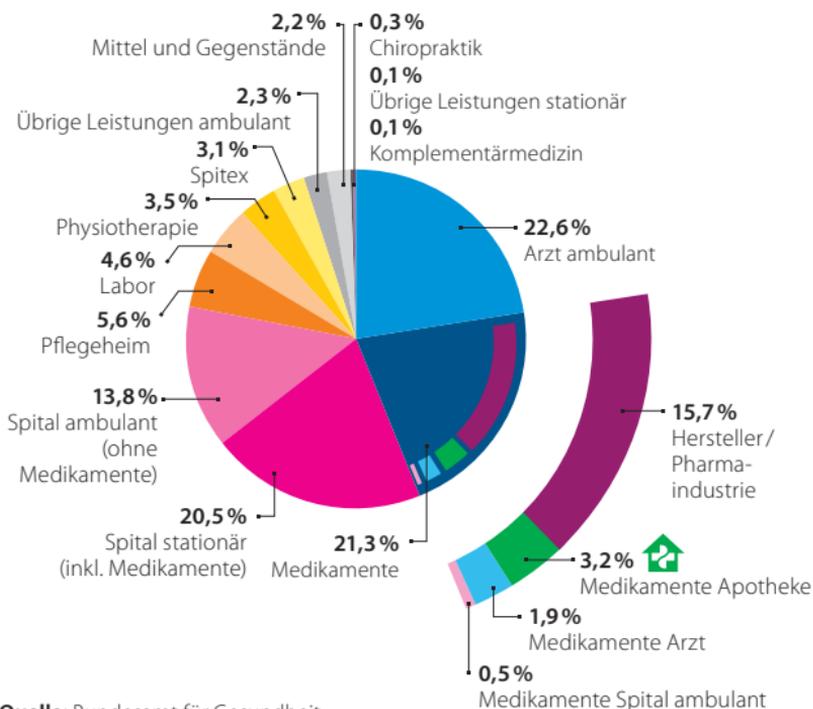


Finanzierungsregime	Mio. CHF	Anteil
Obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP)	29 600	36,9%
Selbstzahlungen	20 715	25,8%
Staat	15 018	18,7%
Privatversicherungen	5 380	6,7%
Andere Sozialversicherungen	5 114	6,4%
Andere öffentliche Finanzierung	2 996	3,7%
Andere private Finanzierung	1 419	1,8%
<b>Total 2018</b>	<b>80 242</b>	<b>100%</b>

Quelle: Bundesamt für Statistik

# Fakt 35 | Nur 3,2 % der Krankenkassenprämien entfallen auf Apotheken.

Leistungen der obligatorischen Kranken- und Pflegeversicherung (OKP) nach Kostengruppen 2019



Quelle: Bundesamt für Gesundheit

Kostengruppe	Mio. CHF	Anteil	Veränderung zum Vorjahr
Arzt ambulant	7 716,5	22,6 %	+ 3,2 %
Medikamente	7 264,6	21,3 %	+ 3,4 %
Hersteller / Pharmaindustrie	5 345,3	15,7 %	+ 3,7 %
<b>Medikamente Apotheke</b>	<b>1 091,0</b>	<b>3,2 %</b>	<b>0,0 %</b>
Medikamente Arzt	642,7	1,9 %	+ 5,9 %
Medikamente Spital ambulant	185,6	0,5 %	+ 7,3 %
Spital stationär (inkl. Medikamente)	7 002,3	20,5 %	+ 6,1 %
Spital ambulant (ohne Medikamente)	4 716,3	13,8 %	+ 6,4 %
Pflegeheim	1 920,4	5,6 %	+ 9,9 %
Labor	1 575,9	4,6 %	+ 1,1 %
Physiotherapie	1 193,5	3,5 %	+ 6,5 %
Spitex	1 048,3	3,1 %	+ 12,0 %
Übrige Leistungen ambulant	786,9	2,3 %	+ 6,5 %
Mittel und Gegenstände	762,8	2,2 %	+ 0,9 %
Chiropraktik	100,4	0,3 %	- 3,6 %
Übrige Leistungen stationär	37,8	0,1 %	- 1,8 %
Komplementärmedizin	17,1	0,1 %	- 1,8 %
<b>Total 2019</b>	<b>34 142,8</b>	<b>100,0 %</b>	<b>+ 4,9 %</b>

Spitäler und Ärzte sind die grossen Kostenverursacher und Labors und Pharmaindustrie die grössten Kostentreiber im Schweizer Gesundheitswesen 2019. Die Apotheken machen nur 3,2% der Krankenkassenprämien aus, was anders ausgedrückt CHF 10.55 pro Monat und Einwohner entspricht.

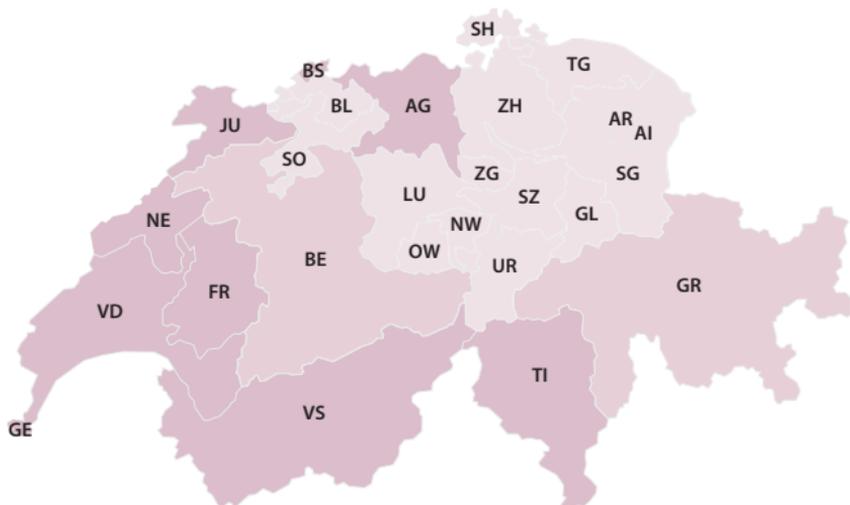
**Quelle:** Bundesamt für Gesundheit, SASIS Tarifpool

# Fakt 36 | Ärzte und Spitäler verkaufen in der Schweiz die Hälfte aller Medikamente.

Die öffentliche Apotheke ist die wichtigste Säule der Medikamentenversorgung, sie ist aber nicht der einzige Kanal, über den Medikamente abgegeben werden. Weitere Absatzkanäle stellen in einigen Kantonen Ärzte sowie Spitäler, der Versandhandel und – für rezeptfreie Medikamente – Drogerien dar.

## Kantonal unterschiedlich geregelt

In der Schweiz unterscheiden sich die Regelungen für die Abgabe rezeptpflichtiger Medikamente je nach Kanton.



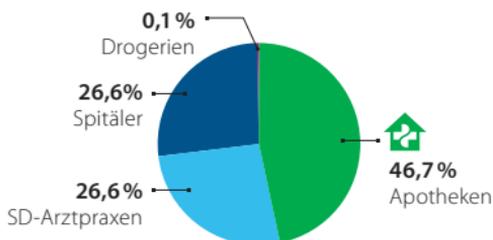
### Medikamentenabgabe:

■ Abgabe nur in der Apotheke (Rx)

■ Mischform (MF)

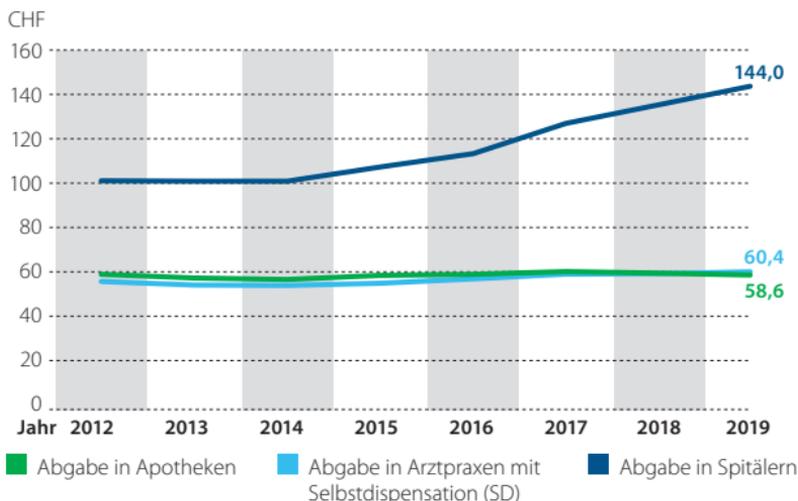
■ Selbstdispensation durch Ärzte (SD)

## Abgabekanäle der Medikamente zulasten der OKP (kassenzulässig)



Kanal	Menge in Mio. Packungen	Marktanteil in Packungen	Mio. CHF	Marktanteil in CHF
<span style="color: green;">■</span> Apotheken	75,2	59,0%	2 425,1	46,7%
<span style="color: lightblue;">■</span> SD-Arztpraxen	38,7	30,3%	1 381,5	26,6%
<span style="color: darkblue;">■</span> Spitäler	12,9	10,1%	1 378,7	26,6%
<span style="color: magenta;">■</span> Drogerien	0,7	0,6%	3,0	0,1%
<b>Total 2019</b>	<b>127,5</b>	<b>100%</b>	<b>5 188,3</b>	<b>100%</b>

## Entwicklung der durchschnittlichen Medikamentenpreise (OKP) nach Abgabekanälen



OKP = obligatorische Krankenpflegeversicherung (Grundversicherung)

Quelle: IQVIA, pharmaSuisse

## **Fakt 37** | Die Bevölkerung in der Schweiz zahlt eine Milliarde aus der eigenen Tasche.

Viele Gesundheitsprobleme lassen sich direkt in der Apotheke abklären. Das fördert die sichere und wirksame Selbstmedikation der Bevölkerung. Seit 01.01.2019 dürfen Apothekerinnen nebst allen rezeptfreien auch alle rezeptpflichtigen Medikamente unter gewissen Bedingungen direkt und ohne Arztrezept abgeben. Einfache Erkrankungen mit normalem Verlauf können Kunden so nach einer pharmazeutischen Beratung mit passenden Medikamenten kurieren – ohne Besuch beim Arzt oder der Notaufnahme. Dadurch sinkt die Zahl der Konsultationen und die Behandlungskosten für medizinische Bagatellen werden reduziert.

### **Beratung in der Apotheke bremst Kostenanstieg**

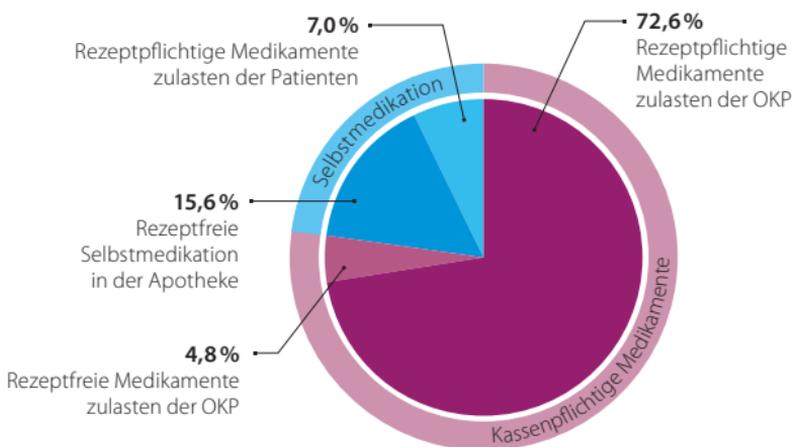
Auf der anderen Seite erkennen Apotheker schnell Patientinnen, die eine ärztliche Behandlung benötigen, was unnötige Folgekosten einer Nichtbehandlung verhindert. Die Apotheker tragen auch hier dazu bei, den Kostenanstieg in der Grundversicherung zu bremsen.

### **Hohe Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung**

Mindestens 683 Millionen Franken haben die Menschen in der Schweiz 2019 über den Apothekenkanal in selbst bezahlte Medikamente investiert. Dieser Anteil ergibt sich, wenn man von den Kosten der in den Apotheken verkauften Medikamente (4380 Mio.) diejenigen der rezeptpflichtigen Medikamente zu-

lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) (3181Mio.) sowie die selbst bezahlte ärztliche Medikation (308Mio.) und die rezeptfreien Medikamente zulasten der OKP (208Mio.) abzieht. Dazu kommen Prämien für allfällige freiwillige Zusatzversicherungen, die Medikamente bezahlen, die von der Grundversicherung nicht gedeckt werden.

### Aufteilung Medikamentenkosten in Apotheken



Finanzierung	Mio. CHF	Anteil
Rezeptpflichtige Medikamente zulasten der OKP	3 181,8	72,6%
Rezeptfreie Medikamente zulasten der OKP (vom Arzt verschriebene Präparate, die auch ohne Rezept in der Apotheke erhältlich sind)	208,1	4,8%
Rezeptfreie Selbstmedikation in der Apotheke	683,1	15,6%
Rezeptpflichtige Medikamente zulasten der Patienten (u.a. Pille, Pille danach, Erektionsförderer)	307,7	7,0%
<b>Total 2019</b>	<b>4 380,7</b>	<b>100,0%</b>
Total 2018	4 385,6	
<b>Veränderung</b>	<b>-4,9</b>	<b>-0,1%</b>

Quelle: IQVIA

Wir danken Ihnen für Ihr  
Interesse und wünschen Ihnen  
gute Gesundheit!



## Impressum

**Redaktion und Grafiken**  
pharmaSuisse

**Gestaltung**  
Scarton Stingelin AG, Bern-Liebefeld

**Druck**  
Stämpfli AG, Bern

**Auflage**  
8000 de, 4000 fr

© pharmaSuisse, 2021, Bern-Liebefeld  
Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.



gedruckt in der  
schweiz

**pharmaSuisse**

Schweizerischer Apothekerverband  
Société Suisse des Pharmaciens  
Societ  Svizzera dei Farmacisti

Stationsstrasse 12  
CH-3097 Bern-Liebefeld

T +41 (0)31 978 58 58  
info@pharmaSuisse.org  
www.pharmaSuisse.org

[www.pharmaSuisse.org/faktenundzahlen](http://www.pharmaSuisse.org/faktenundzahlen)  
[www.pharmaSuisse.org/faitsetchiffres](http://www.pharmaSuisse.org/faitsetchiffres)